

TIROL.KOMMUNAL

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES TIROLER GEMEINDEVERBANDES

NEUE GEMEINDEÄMTER IN REVITALISIERTEN HÄUSERN

In Mieders wurde aus dem alten Gericht das neue Gemeindeamt (Bild), in Oberhofen im Inntal ein alter Gasthof dafür restauriert.

Bauen für Generationen.

85 Jahre NEUE HEIMAT TIROL.



© 2quadrat

Volders, Haus der Generationen

Multifunktionsgebäude mit 13 betreubaren Mietwohnungen, Kindergarten und Kinderkrippe, Vereinsräumlichkeiten



© 2raum

Jenbach, Tratzbergsiedlung

Multifunktionsgebäude mit 10 Mietwohnungen, Kindergarten und Kinderkrippe, Gewerbeeinheiten



© 2quadrat

IN195, Studentisches Wohnen

Wohnturm mit 38 WG-Wohnungen für Studierende, Allgemeinräumlichkeiten



© Jean-Stephane Mus

Telfs, Südtiroler Siedlung

2. BA, mit 46 Mietwohnungen



© 2quadrat.at

Haiming, 5-Euro-Wohnbau

mit 23 Mietwohnungen



© 2quadrat

Rum, Steinbockallee

Europas größte Passivhaus-Plus-Anlage mit 132 Mietwohnungen



© Martin Vandory

Innsbruck, EU-Projekt SINFONIA

Generalsanierung im Rahmen des EU-Projektes SINFONIA

Zahlen, Daten Fakten

1.148 Wohnungen im Bau
(Stand 17.1.2024)



in **120** Tiroler Gemeinden aktiv



25 geplante Baustarts 2024



mit **855** Wohnungen



17 geplante Übergaben 2024



mit **711** Wohnungen



NEUE HEIMAT TIROL – 85 Jahre leistbares Wohnen.

Leistbaren Wohnraum für die Menschen in Tirol zu schaffen ist unser Auftrag. Schon immer. Und heute erst recht. Mit der Kraft unserer Werte und dem Mut zu Innovation übernehmen wir Verantwortung, Wohnen für die Generationen von morgen zu sichern. Damit sind wir ein verlässlicher Partner für die Tiroler Gemeinden.

NEUE HEIMAT TIROL Gemeinnützige WohnungsGmbH · Gumpfstraße 47 · 6020 Innsbruck · neueheimat.tirol

85
JAHRE

NHT

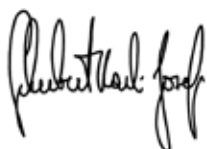
HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS JAHR 2024

Die Phase der Budgeterstellung hat in den Kommunen gezeigt, dass mit den Mitteln aus dem neuen Finanzausgleich (FAG 2024) die enormen wirtschaftlichen Herausforderungen, vor denen die Gemeinden 2024 und darüber hinaus stehen, allein nicht zu bewältigen sind. Um die Leistungsfähigkeit der Gemeinden – mit all ihren Verpflichtungen (Kinderbildung bzw. -betreuung, Schulerhaltung, Alten- und Pflegeheime, kommunale Wasserver- und Abwasserentsorgung, Abfallwirtschaft, Straßeninfrastruktur, Breitbandversorgung etc.) – nur annähernd aufrechtzuerhalten, benötigt es weitere Finanzmittel.

In diesem Zusammenhang darf ich mich zunächst bei Landeshauptmann Anton Mattle bedanken, der von Seiten des Landes den Gemeinden weitere zwölf Millionen Euro zugesagt hat. Grundvoraussetzung ist, dass der Zugang zu diesen Mitteln möglichst barrierefrei ausgestaltet sein muss. Hinsichtlich der Aufteilung würde sich der nach dem Finanzausgleichsgesetz 2020 für den sog. „Teuerungsausgleich“ im Jahr 2023 herangezogene Verteilungsmechanismus als treffsicher erweisen. Positive Signale in diese Richtung habe ich bereits wahrgenommen.

Abgesehen von der Notwendigkeit zusätzlicher Finanzmittel zwingt uns die aktuelle Situation auch dazu, die Ausgabenseite kritischer zu betrachten. Es wird erforderlich sein, Investitionen zu hinterfragen, Sparpotenziale zu nutzen und Strukturreformen umzusetzen. Beispielhaft zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die „Sprengelart-Thematik“. Durch eine nachhaltige Reform in diesem Bereich könnten für viele Gemeinden erhebliche Kosteneinsparungen erzielt werden.

Österreichweit liegt der zusätzliche Finanzbedarf der Kommunen jedenfalls bei rund einer Milliarde Euro. Vonseiten des Österreichischen Gemeindebundes wurde bereits eine entsprechende Forderung gegenüber dem Bund artikuliert. Diesbezüglich wird es erforderlich sein, den Druck weiter zu erhöhen. Auch beim Österreichischen Gemeindebund müssen „die Pferde aktuell aber erst neu gesattelt werden“. Am 26. Februar wählt der Bundesvorstand des Österreichischen Gemeindebundes einen neuen Präsidenten. Bereits jetzt zeichnet sich eine breite Zustimmung für DI Johannes Pressl – Präsident des NÖ Gemeindebundes – als neuen Präsidenten ab. Der neue Präsident wird im Hinblick auf die mit Nachdruck zu verfolgende Forderung nach einem kommunalen Hilfspaket von Bundesseite jedenfalls unmittelbar gefordert sein.



Karl-Josef Schubert



(C) Ariane Frötscher Fotografie

TIROLER GEMEINDEVERBAND IM INTERNET

www.gemeindeverband-tirol.at

mit einem umfassenden Servicebereich

Tel. +43 512 58 71 30
tiroler@gemeindeverband-tirol.at



10

ALTES POSTMEISTERHAUS WIRD GEMEINDEZENTRUM

- ▶ Derzeit ist die Verwaltung der Gemeinde Mils bei Imst im Widum untergebracht. Im alten Postmeisterhaus soll in den nächsten fünf bis sechs Jahren ein neues Gemeindezentrum entstehen.

12

HOHE AUSZEICHNUNG FÜR DIE GEMEINDE VOLDERS

- ▶ Als Vorzeigegemeinde in Sachen Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Energien wurde die Gemeinde Volders wieder mit dem European Energy Award in Gold ausgezeichnet.

20

LAND TIROL UNTERSTÜTZT VERMIETERINNEN & VERMIETER

- ▶ Das Land Tirol hat nun die Initiative „Sicheres Vermieten“ mit einem umfassenden Unterstützungsangebot für Eigentümerinnen und Eigentümer leer stehender Privatwohnungen gestartet.

Der Finanzausgleich 2024-2028 wurde am 21. November 2023 paktiert. Die Landes- und Gemeindeebene konnte dabei ein respektables Verhandlungsergebnis erreichen.

- ▶ In den kommenden fünf Jahren stellt der Bund den Ländern und Gemeinden zusätzliche Mittel in Höhe von durchschnittlich rund 2,4 Milliarden Euro zur Verfügung, die teilweise als Direktzahlungen und teilweise der Ausgabendämpfung dienen. Der Finanzausgleich kann jedoch nicht die Sondersituation des Jahres 2024 berücksichtigen. Hier braucht es eigene Lösungen. Nach dem Rezessionsjahr 2023 wird 2024 nach Einschätzung der Wirtschaftsforscher das BIP zwar wachsen, aber dieses Wachstum wird mit real 0,9 Prozent recht schwach ausfallen, während es 2021 und 2022 noch gut vier Prozent betragen hat. MEHR AB SEITE 30

24

GEMEINDEN SOLLEN VORBILD BEIM KLIMASCHUTZ SEIN

- ▶ Die Gemeinden spielen eine tragende Rolle bei der zukunftsfähigen Ausrichtung Tirols und können wesentlich zum Klimaschutz beitragen. Das Land Tirol unterstützt mit vielfältigen Förderungen.



22

ZUM AMTSENDE WAR AUCH DIE GEMEINDE GESCHICHTE

- Rund 30 Jahre lang stand Alfons Rastner an der politischen Spitze von Mühlbachl im Wipptal. Im Jahr 2022 verabschiedete er sich in die Polit-Pension. Mühlbachl gehört inzwischen zur Gemeinde Matrei.



26

DIGITALER PRAXISLEITFADEN FÜR DIE TIROLER GEMEINDEN

- Ein digitales Nachschlagewerk mit 125 kommunalen Inputs für eine erfolgreiche Gemeindeverwaltung hat der FLGT (Fachverband der leitenden Gemeindebediensteten Tirols) in Mieming präsentiert.

41

NEUER BÜRGERMEISTER IN KARRÖSTEN GEWÄHLT

- Mag. Daniel Raffl, Jurist an der Bezirkshauptmannschaft Imst, wurde am 21. Jänner zum neuen Bürgermeister von Karrösten gewählt. Er sieht die Gemeinde insgesamt gut aufgestellt.



OPTIMALE NUTZUNG HISTORISCHER RÄUMLICHKEITEN IN MIEDERS UND OBERHOFEN

NEUE HEIMAT FÜR GEMEINDEN IN REVITALISIERTEN GEBÄUDEN

Denkmalgeschützte Gebäude in Tirols Gemeinden haben hohe ideelle Werte. Über die mittel- bis langfristige Nutzung herrscht allerdings häufig Uneinigkeit. Einige Kommunen haben inzwischen allerdings die Initiative ergriffen und nutzen entsprechende Gebäude für eigene Zwecke. So sind etwa in Mieders im Stubaital und in Oberhofen im Inntal die Amtsgebäude in revitalisierten historischen Gebäuden untergebracht. Da wie dort zeigen sich die Verantwortlichen zufrieden.

VON PETER LEITNER

Bei dem nunmehr von der Gemeinde Mieders genutzten Gebäude handelt es sich um das alte Gericht. Über die Frage, ob es sich beim Gebäude um einen Um- oder Neubau handelt, bestand Unklarheit. In einer 2020 erfolgten Eingabe an das Denkmalamt Tirol verweist Herbert Driendl im Zusammenhang mit dieser Frage unter anderem auf die vergleichsweise hohe Steuernummer 728 im Transportbuch Mieders von 1856 und führt dies als Argument dafür an, dass es sich bei der Errichtung des Gebäudes um einen gänzlichen Neubau ohne Bestand eines Vorgängerhauses handelt.

Das Gericht in Mieders wurde 1923 aufgelassen, das zugehörige Gebiet dem Gerichtsbezirk Innsbruck zugeschlagen. Im damit leer stehenden Haus wurde der Gendarmerieposten untergebracht. Vier Jahre später wurde das Gebäude durch den Umzug der Gendarmerie nach Schönberg wieder frei und in weiterer Folge als Wohnhaus genutzt. Ab 1977 wurden in unregelmäßigen Abständen immer wieder Sanierungs- und Revitalisierungsmaßnahmen vorgenommen.

Bürgermeister Daniel Stern: „Es war seit 20 Jahren geplant, das alte Gericht so zu sanieren, damit es in all seiner historischen Eindrücklichkeit den Ort prägt. Inzwischen ist es gelungen. Wir wollen den Geist dieses Gebäude fortleben lassen.“

Grünes Licht für das Projekt gab der Miederer Gemeinderat 2019. Während der Corona-Jahre wurde ein Budget in Höhe von knapp fünf Millionen Euro erstellt, wobei es schon vorher eine sehr konkrete Kostenschätzung gab. „Die Summe hält bis heute“, hält der Gemeindechef nicht ohne berechtigten Stolz fest. Fördermittel gab es vom Land, der Landesgedächtnisstiftung und dem Bundesdenkmalamt. Die für die Gemeinde aufzubringende Summe belief sich letztlich auf rund eine Million Euro.

Neue Räumlichkeiten für die Gemeindeverwaltung waren in Mieders dringend nötig, denn „die Bedingungen im alten Gemeindeamt waren für die Mitarbeiter nicht mehr tragbar“. Im zweiten Stock bietet das nunmehr restaurierte Gebäude Erweiterungsflächen für den Kindergarten und wird dafür mit dem bestehenden,

direkt angrenzenden Kindergartengebäude verbunden. Zwischen den beiden Häusern entsteht zur Erschließung eine Art Treppenturm.

Ein absoluter Hingucker ist ein multimedial beispielbarer Saal im Dachgeschoss, der für Gemeinderats-sitzungen ebenso genutzt wird wie für Kulturveranstaltungen.

Bezogen wurden die neuen Räumlichkeiten von der Gemeinde knapp nach Ostern 2023. Im September folgte im Rahmen eines dreitägigen Dorffestes die offizielle Segnung.

Was die Nutzung des Platzes, auf dem das alte Gemeindehaus stand, angeht, werden Ideen gesucht und über die Dorferneuerung entwickelt.



DANIEL STERN
Bürgermeister von Mieders

Dorfstraße 15, 6142 Mieders
Tel. +43 5225 62514-12
buergemeister@mieders.net
www.mieders.net



Es war 20 Jahre lang geplant, das alte Gericht so zu sanieren, damit es in all seiner historischen Eindrücklichkeit den Ort prägt. Inzwischen ist es gelungen. Wir wollen den Geist dieses Gebäudes fortleben lassen.



(C) © 2023 Sebastian Marko Photography

Ein dreitägiges Dorffest stand im September 2023 am Programm. Dabei wurde auch das neue Miederer Gemeindefesthaus offiziell gesegnet.

Denkmalschutzmedaille für Projekt in Oberhofen im Inntal

In Oberhofen im Inntal hatte das mehr als 400 Jahre alte Gasthaus Rimml große Tradition. Allerdings wurde es im Jahr 1976 geschlossen. Die Folge: Mitten im Dorf verfiel ein kompletter Gebäudekomplex mit Gasthaus, Wirtschaftsgebäude, Holzveranda und Freiluftkegelbahn. Angestoßen vom inzwischen verstorbenen und damals amtierenden Bürgermeister Helmut Kirchmair erwarb die Gemeinde schließlich im Jahr 2013 das Areal, das seit 2019 denkmalgeschützt ist.

Seit Oktober 2022 beherbergt der ehemalige Gasthof nun die Büroräumlichkeiten der Gemeinde. Vorausgegangen ist dem Projekt ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen durch das Sanieren der historischen Bausubstanz. Im Zuge eines Bürgerbeteiligungsprozesses konnte auch die Begeisterung innerhalb der Bevölkerung geweckt werden. So wurde die 2020 gestartete Bauphase in großer Harmonie bewältigt.

Insgesamt fünf Mitarbeiter plus Bürgermeister Jürgen Schreier arbeiten in den Büroräumlichkeiten. Im

ehemaligen Theatersaal im Obergeschoss wurde ein Sitzungssaal integriert. Das Wirtschaftsgebäude wurde zum Kulturstadel um- und ausgebaut. Den Rahmen für den kommunikativen Innenhofbereich bilden die wieder errichtete Holzveranda und die

überdachte Kegelbahn. Somit ist das Rimml-Areal zweifelsfrei Oberhofens lebendiges neues Zentrum.

„Die Basis für das Projekt war die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Land Tirol, Bundesdenkmalamt und Landesgedächtnisstiftung. Und es



Die Innenräume des neuen Miederer Gemeindefesthauses, hier der multimediale Saal im Dachgeschoss, beeindrucken mit der Kombination aus altem Baubestand und moderner Architektur.

(C) Lorenz Marko - LOEWENZAHM.at © 2023



Es war äußerst wichtig, dass wir bei der Realisierung des Vorhabens am Rimml-Areal für die Entscheidungsfindung unsere Bürgerinnen und Bürger mit ins Boot geholt haben.



(C) BDA Bettina Sidonie Neubauer

Mag.^a Theresia Niedermüller, Sektionschefin für Kunst und Kultur, und Christoph Bazil, Präsident des Bundesdenkmalamtes, gratulierten Bürgermeister Jürgen Schreier zur Denkmalschutzmedaille.

war äußerst wichtig, dass wir unsere Bürgerinnen und Bürger mit ins Boot geholt haben“, erklärt Oberhofens Gemeindeoberhaupt.

Die hohe Qualität der durchgeführten Arbeiten wird auch durch die Tatsache dokumentiert, dass das Rimml-Areal Ende 2023 mit einer Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet wurde. In der Festschrift heißt es: „Die Gemeinde Oberhofen hat das Potenzial des historischen Areals im Ortszentrum erkannt und selbst aktiv die Initiative zu Schutz und Erhaltung ergriffen. Durch das Engagement breiter Bevölkerungskreise und deren

Einbindung in den Entwicklungs- und Planungsprozess entstand eine starke Identifikation mit dem Projekt und ein vertieftes Verständnis und Wissen zum historischen Objekt. Im Ergebnis wurde eine vorbildliche, die historische Substanz bestmöglich erhaltende Restaurierung der einzelnen Bau-

teile des Areals erzielt, die von den historistischen Schablonenmalereien in den Amtsräumen, der Steinrestaurierung und Gewölbeinstandsetzung im Keller, der zurückhaltenden Adaptierung des Dachraums bis zur Wiederherstellung der Veranda und der Kegelbahn reicht.“ ●

Im Jahr 1976 wurde der traditionsreiche Gasthof Rimml in Oberhofen geschlossen. Seit Oktober 2022 ist das restaurierte historische Gebäude Sitz der Gemeindeverwaltung.



JÜRGEN SCHREIER
Bürgermeister von
Oberhofen

Franz-Mader-Straße 26, 6406 Oberhofen
Tel. +43 5262 62747-11
buergermeister@oberhofen-inntal.gv.at
www.oberhofen-inntal.gv.at



NOCON FÜHRT PROFESSIONELL ZUM PARTIZIPATIONSERFOLG

BÜRGERINNEN UND BÜRGER ERNST NEHMEN

Von Angesicht zu Angesicht lassen sich Probleme immer noch am besten lösen. Je nach Herausforderung stellen Lucia Moser und Helmut Erler von nocon die nötigen Werkzeuge dafür bereit: Beteiligungsprozesse, Moderation und Mediation von Großgruppen, Konfliktcoaching oder Whistleblowing-Systeme.

Bürgerbeteiligung, ich kann das Wort nicht mehr hören“, sehen wir Sie die Augen verdrehen. Ihre Erfahrung mit Partizipationsprojekten war bisher möglicherweise unbefriedigend. Tatsächlich kann sie richtig eingesetzt ein Wundermittel in Ihrer politischen Hausapotheke sein. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir sicherstellen, dass der nächste Anlauf, Ihre Bürgerinnen und Bürger zu beteiligen, gelingt. Wir nutzen bewährte Methoden, bringen die nötige Expertise für Moderation und Mediation mit und haben die Bedürfnisse Ihrer Gemeinde im Fokus. Dabei setzen wir einen Prozess auf, der Ihre Bürgerinnen und Bürger auf Augenhöhe anspricht.

Nicht jedes Thema eignet sich für breite Beteiligung. Wenn die Situation in Ihrer Gemeinde angespannt ist, eröffnen wir mit Konfliktcoaching neue Perspektiven. Mittels eingehender Konflikthanalyse finden wir die Ursachen und ebnen den Weg für Win-win-Lösungen. Getreu unserem Firmenmotto – nocon = no conflict – sorgen wir für eine konfliktfreie Kommunikationskultur.

Sie kennen die Probleme in Ihrer Gemeinde genau. Trotzdem ist es schwer, die Übersicht zu behalten. Eröffnen Sie die Möglichkeit der barrierefreien Kommunikation auch von schwierigen Themen. Anonyme Hinweise treffen zumeist tief ins Herz und füllen Informationslücken gnadenlos, offen und ehrlich. Fundierte Hinweise helfen Ihnen, Missstände zu bekämpfen und Konflikte beherzt anzupacken, um Schlimmeres zu vermeiden. Hinschauen statt Wegschauen gilt eben auch für die Gemeinde. Das österreichische HinweisgeberInnenschutzgesetz stellt den rechtlichen Rahmen bereit, wir übernehmen den gesamten rechtskonformen Ablauf und liefern Ihnen das Werkzeug für die praktische Umsetzung. ●

konflikten gelassen entgegen- blicken



Helmut Erler, BA phil. MBA
eingetragener Mediator

Mag.ª Lucia Moser
eingetragene Mediatorin



Whistleblowing



Moderation &
Mediation



Konfliktcoaching


nocon



+43 5224 21405



mail@nocon.at



www.nocon.at

GEMEINDEVERWALTUNG VON MILS BEI IMST DERZEIT IM WIDUM – BÜRGERBETEILIGUNGSPROZESS FÜR NEUES PROJEKT

„GEMEINDEZENTRUM GEHÖRT NICHT AUF DIE GRÜNE WIESE“

Anfang 2023 ist die Gemeindeverwaltung von Mils bei Imst in vorübergehende Büroräumlichkeiten im Widum umgesiedelt. Die früheren Räumlichkeiten wurden gänzlich zu einem Kinderzentrum umfunktioniert. Mittelfristig will die Kommune im ebenfalls im Vorjahr erworbenen alten Postmeisterhaus ein neues Zuhause finden.

VON PETER LEITNER

Die Sicherstellung der Kinderbetreuung ist in einer kleinen Gemeinde wie Mils enorm wichtig. „Wir möchten, dass unsere Bürger im Dorf bleiben und nicht abwandern. Dafür ist es zwingend erforderlich, dass die Versorgung der Kinder garantiert ist“, sagt Bürgermeister Bernhard Schöpf.

Im früheren Gemeindehaus waren auch eine Kindergartengruppe und eine Kinderkrippe untergebracht. Durch den Auszug der Verwaltung Anfang 2023 konnte bereits im Herbst 2023 eine zweite Kindergartengruppe untergebracht werden.

Zügige Bauarbeiten

Die Baumaßnahmen liefen dort ebenso rasant wie im Widum, bei dem sich die Gemeinde mit einem langfristigen Vertrag mit Verlängerungsoption eingemietet hat. „Da möchte ich mich ausdrücklich bei unserem Pfarrer DDr. Johannes Laichner bedanken, der uns sehr entgegengekommen ist. Es war letztlich eine Win-win-Situation. Denn der Widum hätte ohnehin umfangreich saniert werden müssen. Auch das Bundesdenkmalamt war sehr schnell mit seinen Entscheidungen. Beim Widum-Umbau habe ich gemeinsam mit den Gemeindearbei-

tern selbst Hand angelegt. Das hat großen Spaß gemacht. Konzentriert haben wir uns dabei auf das Untergeschoss, in dem nun unsere Büros untergebracht sind. Der Pfarre zahlen wir Miete voraus, damit diese das Obergeschoss sanieren kann“, erklärt Schöpf.

Mittelfristiges Ziel der Gemeinde ist freilich ein eigenes Gemeindezentrum. Und dafür wurde im vergangenen Jahr das 600 Jahre alte Postmeisterhaus mitten im Dorf erworben. Dessen Erscheinungsbild

ist im 15. Jahrhundert entstanden. Wie Studien zeigen, wurde für den Bau verwendetes Holz im Jahr 1401 geschlagen.

Schöpf: „Die Zeiten, in denen öffentliche Gebäude auf der grünen Wiese errichtet wurden, sind vorbei. Überdies eröffnet uns die Kubatur des Postmeisterhauses, das eine lange Geschichte hat, extrem viele Möglichkeiten. Wegen der Größe des Gebäudes wäre der Verkauf an private Interessenten auch kaum möglich gewesen.“



Probesitzen im alten Postmeisterhaus. In der dortigen Küche kann sich Bernhard Schöpf sehr gut das künftige Bürgermeisterei-Büro im neuen Gemeindezentrum vorstellen.



Das von der Gemeinde erworbene Postmeisterhaus eröffnet mit seiner Kubatur baulich extrem viele Möglichkeiten.

Gemeinde hat keinerlei Zeitdruck

Ein großer Vorteil für die Gemeinde ist, dass hinsichtlich des Projekts keinerlei Zeitdruck besteht. „Wir finden für die nächsten Jahre im Widum absolut das Auslangen. Deshalb wollen wir für das neue Gemeindezentrum zunächst im heurigen Jahr einen Bürgerbeteiligungsprozess starten. Im kommenden Jahr sollte die Planung gelingen. Und dann ist es das Ziel, 2026 mit den Baumaßnahmen zu beginnen. Unser Wunsch wäre, dass wir die Realisierung des Projekts in fünf bis sechs Jahren schaffen. Klarerweise ist so ein Vorhaben auch für uns als Kommune eine enorme Herausforderung. Und wir dürfen wegen der Finanzierung des Gemeindezentrums nicht andere Dinge in unserem Ort vernachlässigen. Das heißt, dass wir uns hinsichtlich Umsetzung des Projekts selbstverständlich jederzeit an den budgetären Möglichkeiten orientieren.“

Durchdacht sein will auch die künftige räumliche Nutzung im großen Gebäude. Schöpf: „Im Erdgeschoss werden Gemeindeverwaltung und weitere Räumlichkeiten liegen. Im ersten Stock könnten Wohnungen oder Büros untergebracht werden. Und der Keller mit seinem wunderbaren Gewölbe wäre eventuell ein idealer Ort für unser Dorfgasthaus. Auch das Dachgeschoss wollen wir je nach finanziellen Mitteln und in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt einer Nutzung zuführen. Zweifelsfrei werden wir die notwendigen Baumaßnahmen in mehreren Etappen absolvieren.“ ●



Sicherer Baumbestand?

Ein Fall für die Profis!

Der Maschinenring kümmert sich um professionelle Baumkontrolle und Baumpflege

MR-Service Tirol reg. Gen. m. b. H.
 T 0 59060 700, E tirol@maschinenring.at
 www.maschinenring.tirol

Personal Grünraumdienst Gartengestaltung Baumpflege Winterdienst Agrar

Die Profis vom Land

Maschinenring

TIROLER VORZEIGEGEMEINDE ERGATTERT ERNEUT DEN EUROPEAN ENERGY AWARD IN GOLD

VOLDERS EUROPaweIT AN DER SPITZE

Die Unterländer Kommune Volders nimmt in Sachen Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Energien nicht nur in Tirol, sondern europaweit eine Vorreiterrolle ein. Dementsprechend erhielt die Gemeinde Ende vergangenen Jahres nach 2019 neuerlich eine hohe Auszeichnung.

Im Burghof Lörrach in Baden-Württemberg wurde Ende 2023 wieder der „European Energy Award Gold“ an 61 europäische Kommunen verliehen. Das Label bekommen jene Städte und Gemeinden, die sich kontinuierlich und auf höchstem Niveau für Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Energien engagieren. Insgesamt nehmen europaweit bereits 1.800 Kommunen mit einer Gesamtbevölkerung von mehr als 70 Millionen Menschen am Programm des European Energy Award teil.

In Österreich wird die Erreichung des „European Energy Award in Gold“ im Rahmen des e5-Landesprogramms für energieeffiziente und klimabewusste Gemeinden ermöglicht. Es müssen dafür mehr als 75 Prozent der möglichen Maßnahmen und Kriterien für Energie- und Klimaschutz umgesetzt werden. Volders konnte diese Hürde bereits zum zweiten Mal nach 2019 mit 77 Prozent Gesamtumsetzungsgrad überschreiten. „Ich freue mich mit unserer Energie-Vorzeigegemeinde Volders, die mit ihrem jahrelangen Engagement völlig zurecht auch auf dem europäischen Parkett brilliert. Es zeigt sich klar, dass wir den Vergleich zu anderen europäischen Kommunen keineswegs scheuen müssen. Damit leisten

unsere Gemeinden und allen voran Volders einen wichtigen Beitrag zur Erreichung von TIROL 2050 energieautonom“, gratulierte Energielandesrat LHStv. Josef Geisler herzlich.

Energieeffizientes Bauen wird in Volders gelebt

Volders konnte mit zahlreichen umgesetzten Projekten überzeugen. So wurde bereits vor vier Jahren das Haus der Generationen im klimaaktiv-Standard errichtet und gilt in der Gemeinde als Paradebeispiel für energieeffizientes modernes Bauen. Der heuer gefasste Grundsatzbeschluss setzt hier an und sichert ab, dass sich auch zukünftig alle kommunalen Bauvorhaben nach diesen hohen Kriterien richten. Die jahrelange vorbildhafte Energiebuchhaltung gewährleistet darüber hinaus, dass Energie- und Wasserlecks stets schnell und lückenlos entdeckt und behoben werden können. Eine erneuerbare Energieerzeugung gehört mit den bereits auf vier kommunalen Gebäuden vorhandenen Photovoltaikanlagen selbstredend dazu – weitere sind für die Zukunft geplant. Und in Sachen E-Mobilität setzt Volders auf eine gemeindeeigene E-Ladestation sowie auf die Zustellung von „Essen auf Rädern“ mit einem E-Auto.

„So eine hochkarätige Auszeichnung kommt nicht von ungefähr – ein starkes Miteinander im Gemeinderat in Sachen Energie-, Klima- und Umweltthemen ist eine wichtige Voraussetzung, dass solche Ziele erreicht werden können“, freut sich Bürgermeister Peter Schwemberger.

e5-Gemeinden aktiv für eine lebenswerte Energiezukunft

In Tirol begleitet die Energieagentur Tirol aktuell insgesamt 50 Gemeinden im e5-Landesprogramm. 2024 werden noch zehn weitere Gemeinden dazukommen. „Wir beraten und unterstützen e5-Gemeinden seit mehr als 25 Jahren. Volders ist dabei eine Gemeinde der ersten Stunde und bereits seit 1999 mit dabei. Die Früchte dieser langen strategischen Energie- und Klimaschutzarbeit können nun auch auf internationaler Ebene geerntet werden“, freut sich auch Bruno Oberhuber, Geschäftsführer der Energieagentur Tirol. ●

PETER SCHWEMBERGER
Bürgermeister von Volders



Bundesstraße 23, 6111 Volders
Tel. +435224 52311-0
buergemeister@volders.gv.at
www.volders.tirol.gv.at



(C) Juri Junkov

Bei der Preisverleihung, von links: Helmut Strasser (Obmann e5-Österreich), Helmut Wurm (e5-Teamleiter Volders), Tabea Hengst und Valentin Hübner (Energieagentur Tirol) und Gudrun Heute-Bluhm (Präsidentin EEA).

MASSGESCHNEIDERTE IT-LÖSUNGEN FÜR DIE MODERNE GEMEINDEVERWALTUNG

COMMUNITY

JETZT AUCH IN TIROL!

400 STÄDTE, GEMEINDEN & VERBÄNDE NUTZEN **GeOrg** - UNSERE SMARTE LÖSUNG FÜR DIE GEMEINDEVERWALTUNG

2.000 GEMEINDEN UNTERSTÜTZEN WIR ALS ENTWICKLER VON **LMR & WAHL-SERVICE** ÖSTERREICHWEIT

17.000 DIENSTNEHMER:INNEN WERDEN MONATLICH MIT UNSERER PERSONALVERRECHNUNGS-SOFTWARE **PUBLICWARE-HR** ABGERECHNET



STANDORT INNSBRUCK
AB APRIL AM BOZNER PLATZ 1

BEI INTERESSE KONTAKTIEREN SIE **VERENA KAISER**.
UNSERE VERTRETERIN FÜR TIROL



comm-unity.at

DIE IKB BIETET DEN GEMEINDEN UMFANGREICHE SERVICELEISTUNGEN AN

SAUBERER HOCHBEHÄLTER, SAUBERES TRINKWASSER

Unser Tiroler Trinkwasser ist von besonderer Qualität. Es enthält von Natur aus wertvolle Mineralien und kommt naturbelassen bei den Bürgerinnen und Bürgern an. Damit das auch so bleibt, reinigt die IKB jetzt die Wasser-Hochbehälter in den Gemeinden zum Spezialpreis.



(C) MARIA KIRCHNER

Um unser wertvollstes Gut, das Trinkwasser, keimfrei und sauber zu halten, müssen das Trinkwassernetz und alle Anlagen laufend kontrolliert und instand gehalten werden. Besonders wichtig sind dabei die Hochbehälter, in denen das Wasser gesammelt wird, bevor es in die Haushalte fließt.

Jetzt Hochbehälter reinigen lassen und 15 Prozent sparen

Ein Wasserhochbehälter sammelt große Mengen an Trinkwasser und hält es für Notfälle bereit: etwa um bei Rohrbrüchen die Versorgung für die Bürgerinnen und Bürger aufrecht zu halten oder als Löschwasser bei Bränden. Ist der Behälter verschmutzt, können Keime ins Trinkwassernetz gelangen. Die Wasserversorgung müsste dann mehrere Tage lang unterbrochen und das gesamte

Wassernetz aufwendig chemisch gereinigt werden. Damit Sie solch ein Krisenszenario in Ihrer Gemeinde vermeiden, bietet Ihnen die IKB die nachhaltige Reinigung und Desinfektion

Ihres Hochbehälters an. Mit der 15-Prozent-Frühjahrsaktion (siehe Infobox) starten Sie preiswert mit einem top gereinigten Trinkwasserbehälter ins neue Jahr.

Vereinbaren Sie am besten gleich einen Termin bei Ihrem IKB-Ansprechpartner Christian Norer und schützen Sie Ihr sauberes Trinkwasser – wir freuen uns auf Sie. ●

FRÜHJAHRSAKTION HOCHBEHÄLTER- REINIGUNG

- ▶ 15 Prozent Rabatt auf Standardpreise für Neu- und Bestandskund:innen zwischen 1.2. und 30.4.2024.
- ▶ Gültig bei allen Hochbehälterreinigungen in Tirol.
- ▶ Fachkundige Prüfung und Reinigung von Expertinnen und Experten.
- ▶ Alles aus einer Hand.



CHRISTIAN NORER
Abteilungsleiter Wasser –
Dienstleistungen, Rohrbau
und Installation

Innsbrucker Kommunalbetriebe AG
Tel. +43 512 502 7424
christian.norer@ikb.at
www.ikb.at

GESAMTE DASEINSVORSORGE UNTER EINEM DACH VEREINT

Mit dem „Gepflegten Wohnen“ haben die 17 Gemeinden des hinteren Zillertals ein hochmodernes Konzept für die umfassende Pflege und Betreuung alter Menschen realisiert.

Unser neues Sozialzentrum ist weniger ein Haus als vielmehr ein kleiner Ortsteil mitten in Zell“, erklärt der Zeller Bürgermeister Robert Pramstrahler, der auch gleichzeitig Vorsitzender der Kaiser-Franz-Josef-Stiftung der 17 Gemeinden des hinteren Zillertals ist. Eben diese bereits 1853 gegründete Stiftung war auch Auftraggeberin jenes ambitionierten Konzepts und Bauvorhabens, das die pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen der Region ganz bewusst in das Ortszentrum von Zell zurückholt und sie so auch wieder ins gesellschaftliche Leben reintegriert. Daher spricht man hier auch nicht von einem Alters- oder Pflegeheim, sondern hat stattdessen den Markenbegriff „Gepflegtes Wohnen“ geprägt.



(C) Gregor Graf

Das im Vorjahr fertiggestellte neue Sozialzentrum in Zell am Ziller bietet den pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen der Region viel Raum für „Gepflegtes Wohnen“.

Vielfältige Begegnungsmöglichkeiten

Das im Vorjahr fertiggestellte Zentrum bietet auf einem Areal von fast 3.000 m² Platz für 70 Langzeitpflegebetten und 15 „betreute“ Garçonnièren. Des Weiteren gibt es eine Tagesbetreuung für bis zu acht Personen. Damit auch junges und anderes Leben mit dem Haus in Berührung kommt, lädt neben einem öffentlichen Café noch ein Generationenspielplatz im Innenhof zum Verweilen ein. Zudem sind im Gebäude der Sozial- und Gesundheitssprengel und ein EKiz-Standort untergebracht. Und

im benachbarten Stöcklgebäude, das durch eine Tiefgarage mit 90 Stellplätzen mit dem Haupthaus verbunden ist, finden sich weitere leistbare Wohnungen, vor allem für Mitarbeiter:innen.

Für Raiffeisen-Kommunalbetreuer Alexander Smith ist das neue Sozialzentrum vorbildhaft für eine ganzheitlich gedachte kommunale Daseinsvorsorge. „Dieses Konzept ermöglicht ein generationenübergreifendes ‚Wir‘

mitten im Ort, was wir als Raiffeisen gern unterstützen, weil es ganz unserem Gründungsauftrag entspricht.“ ●



**MAG. DR.
ALEXANDER SMITH**
Raiffeisen
Kommunal-Betreuung

Steinbockallee 29, 6063 Rum
Tel. +43 512 5305 13608
alexander.smith@rlb-tirol.at
www.raiffeisen-tirol.at

VOR ALLEM IM BEREICH MOBILITÄT WIRD IN UNTERLÄNDER KOMMUNE VIEL POTENZIAL GESEHEN

AUCH THIERSEE IST NUN KLIMABÜNDNIS-GEMEINDE

Die Gemeinde Thiersee ist im Vorjahr nach einem Beschluss im Gemeinderat dem Klimabündnis beigetreten. Nach ersten erfolgreich umgesetzten Nachhaltigkeitsmaßnahmen wurde der Kommune die Mitgliedsurkunde und die Klimabündnistafel überreicht. Diese ergänzt mittlerweile das Ortsschild.

Im April 2023 hat der Gemeinderat von Thiersee den Beitritt zum Klimabündnis Tirol inklusive eines entsprechenden Klimaplanes beschlossen. Umweltfreundliche Mobilität, erneuerbare Energie, nachhaltige Beschaffung, Klimawandelanpassung und Bodenschutz sowie Kommunikation, Kooperation und Partizipation sind die fünf Handlungsfelder, in denen die Gemeinde in den kommenden Jahren Maßnahmen umsetzen will, um für die Herausforderungen, die der Klimawandel mit sich bringt, gewappnet zu sein. Zusätzlich zu die-

sen Maßnahmen plant die Gemeinde auch im Veranstaltungsbereich nachhaltig zu agieren.

„Das Klima liegt uns allen am Herzen. Wir denken, dass von den Leuchtturmprojekten in unserem Klimaplan alles umsetzbar ist und daher kann ich versprechen, dass wir hart daran arbeiten werden, dass wir diese Ziele auch umsetzen“, sagt Bürgermeister Rainer Fankhauser.

In Klimabündnisgemeinden sind ehrenamtliche Klimabeauftragte tätig, die in Zusammenarbeit mit dem Klimabündnis Tirol Sorge tragen, dass

die Maßnahmen des gemeindeeigenen Klimaplanes umgesetzt werden. „Ich sehe es auch als Verantwortung meiner Generation, einen Beitrag zu leisten, daher engagierte ich mich gerne“, sagt der Klimabeauftragte GR Markus Trainer. „Speziell im Bereich der Mobilität sehe ich viel Potenzial. So ist der Radweg nach Kufstein ein wichtiges Projekt, aber auch die qualitative Aufwertung der Bushaltestellen sind mir ein Anliegen. Zusammen mit der Erhöhung der Taktung können wir für die Bevölkerung eine ansprechende Alternative zum Auto schaffen“, ergänzt Trainer, der in seiner Arbeit auch von GR Markus Juffinger als stellvertretenden Klimabeauftragten unterstützt wird.

„Wir freuen uns nach mehr als einem Jahr Zusammenarbeit hier zu sein und zu sehen, dass die ersten Steine bereits ins Rollen gekommen sind. Mittlerweile leben mehr als die Hälfte aller Tirolerinnen und Tiroler in Klimabündnis-Gemeinden. Das ist auch notwendig, denn für den Klimaschutz braucht es viele. So wie das Klimabündnis seit 25 Jahren tätig ist, freuen wir uns bereits auf die nächsten 25 Jahre Zusammenarbeit mit der Gemeinde Thiersee“, so Klimabündnis-Koordinatorin Maria Legner bei der Übergabe der Urkunde. ●



Die Klimabeauftragten Markus Trainer (li.) und Markus Juffinger (re.) mit Bürgermeister Rainer Fankhauser und Maria Legner vom Klimabündnis.

EIN GESPRÄCH MIT FLORIAN SCHLETTERER, DEM NEUEN GESCHÄFTSFÜHRER VON KUFGEM

INNOVATION UND KONTINUITÄT STEHEN IM FOKUS

Florian Schletterer gibt Einblicke in seine strategischen Schwerpunkte für die Zukunft des IT-Unternehmens Kufgem. Als erfahrener Betriebswirt, der sich zuletzt bei Swarovski Optik AG & Co. für das Produktmanagement und Strategic Business Development verantwortlich zeigte, bringt Schletterer nicht nur frischen Wind in das traditionsreiche Unternehmen, sondern setzt klare Akzente in Richtung Digitalisierung und innovative Lösungen für Gemeinden und Unternehmen.

Herr Schletterer, Sie haben mit Beginn 2024 die spannende Aufgabe übernommen, das IT-Unternehmen Kufgem in die Zukunft zu führen. Was hat Sie dazu motiviert?

Florian Schletterer: Zukunftsthemen aktiv mitgestalten zu können, ist meine Hauptmotivation. Es ist faszinierend, welche Möglichkeiten und Herausforderungen die Digitalisierung in Gemeinden und Unternehmen bietet. So bietet etwa der Einsatz von künstlicher Intelligenz noch viele weitere spannende Entwicklungsmöglichkeiten für moderne und effiziente Lösungen.

Wie wollen Sie diese Herausforderungen angehen?

Schletterer: Das Motto der Kufgem „Gemeinsam. Digital. Erfolgreich.“ spiegelt meine Überzeugungen perfekt wider. „Gemeinsam“ betont die Wichtigkeit der Zusammenarbeit intern und extern. Der Dialog zwischen Abteilungen und Kundinnen und Kunden wird gestärkt, um innovative Ideen zu fördern. „Digital“ ist die Gegenwart und wird zukünftig noch wichtiger. Wir bleiben technologisch am Puls der Zeit. „Erfolgreich“ bedeutet nicht nur finanziellen Erfolg, sondern auch die Zufriedenheit unse-



Florian Schletterer ist seit Jahresbeginn neuer Geschäftsführer der Kufgem GmbH.

rer Kundinnen und Kunden weiter auf höchstem Niveau zu halten und die Entwicklung der Mitarbeitenden zu fördern.

Welchen Fokus wollen Sie bei der Entwicklung der Kufgem in Zukunft setzen?

Schletterer: In der Digitalisierung werden wir weiter als Technologieführer agieren. Die Plattform k5|Next setzt hier einen neuen Standard in der kommunalen Verwaltung. Im Technikbereich wird der Fokus sicher im Bereich Cloud liegen. Insgesamt werden wir uns hier stärker als Managed Service Provider aufstellen. Die wichtigste Komponente für unseren zukünftigen Erfolg sind aber unsere Mitarbeitenden. Von ihnen und ihren Fähigkeiten hängt die Qualität unserer Leistungen ab. Daher stehen Mitarbeiterförderung und Weiterbildung ganz oben auf meiner Liste.

Worauf freuen Sie sich besonders in Ihrer neuen Rolle?

Schletterer: Einer der spannendsten Aspekte für mich ist sicherlich, neue Persönlichkeiten kennenzulernen. Das betrifft nicht nur Kundinnen und Kunden, sondern auch die Mitarbeitenden, Entwicklungspartner und Stakeholder. Der Austausch wird eine treibende Kraft hinter unserem Erfolg sein. Ich freue mich darauf, spannende Zukunftsthemen gemeinsam anzugehen und umzusetzen.

Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg für Ihre neue Aufgabe! ●

FERNWÄRME: GRÜNE WÄRME FÜR TIROL

ENERGIE DOPPELT GENUTZT

Mit der Fernwärmetransportschiene Innsbruck–Wattens sowie dem Fernwärmenetz in Völs sorgt TIGAS zusammen mit ihren Partnern für umweltfreundliche Wärme im zentralen Tiroler Siedlungsraum.

Die anstehenden großen umweltpolitischen Herausforderungen verlangen einen sparsamen und effizienten Umgang mit Energieressourcen. TIGAS betreibt mit Partnern eine Fernwärmetransportschiene im zentralen Tiroler Siedlungs- und Industrieraum zwischen Wattens und Innsbruck sowie ein Fernwärmenetz in Völs, das mittelfristig in die Fernwärmetransportschiene integriert werden soll. Ziel des Systems ist, bevorzugt industrielle Abwärme und Wärme aus regenerativen Energieträgern für Heizzwecke und Warmwasserbereitung nutzbar zu machen.

Versorgungssicherheit durch Diversifikation

Die Fernwärmetransportschiene Innsbruck–Wattens schafft für TIGAS und die beteiligten Kooperationspartner die Voraussetzungen, vorhandene, bisher brachliegende industrielle Abwärmepotenziale zu nutzen und schon bestehende Fernwärmeinfrastrukturen miteinander zu verbinden.

Zu den Wärmequellen zählen bevorzugt bisher ungenutzte Abwärme aus industriellen Prozessen, Abwärme aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen sowie Wärme aus bestehenden Biomasseheizwerken und, falls erforder-

lich, bestehenden Gaskesselanlagen. Die Verbindung mehrerer Wärmequellen durch die Fernwärmetransportschiene sorgt für größtmögliche Versorgungssicherheit.

Bei einem unvorhergesehenen Ausfall eines Systems sorgt Wärme aus den anderen Quellen für den erforderlichen Ausgleich. Damit stellen TIGAS und ihre Partner die Wärmezufuhr zu jeder Jahreszeit sicher.

Nähere Infos unter der kostenfreien Serviceline 0800 828 829 oder auf www.tigas.at.

Regionale Fernwärme.

Eine gute Entscheidung.

Energie aus Fernwärme: effizient und umweltschonend.

www.tigas.at

Ein Unternehmen der TIWAG-Gruppe



TIGAS



GUT ABGESICHERT – FÜR ALLE FÄLLE

Sach- und Haftpflichtversicherung, D&O-Versicherung, Rechtsschutzversicherung – so sind Gemeinden sowie Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Mitglieder des Gemeindevorstands oder des Gemeinderates perfekt abgesichert.



Die Basis: die Gemeindeversicherung

246 Gemeinden im Land haben eine TIROLER Gemeindeversicherung abgeschlossen. Sie ist eine Komplettlösung und sichert Gebäude ab, die im Eigentum und auf dem Gebiet der Gemeinde stehen – sowie deren Inhalt. Etwa gegen Schäden durch Feuer, Katastrophen wie Lawinen- oder Murenabgängen, Leitungswasser, Einbruch, Sturm und vielem mehr.

Zum umfassenden Versicherungsschutz gehört auch eine Haftpflichtversicherung inklusive Amtshaftpflichtversicherung, die Schadenersatzansprüche von Dritten sowohl aus der Privatwirtschafts- als auch aus der Hoheitsverwaltung begleicht oder – wenn sie nicht berechtigt sind – abwehrt.

Manfred Gutwenger
manfred.gutwenger@tiroler.at



Schutz für Gemeindeorgane: die D&O-Versicherung

Bei der D&O-Versicherung, auch Manager- oder Organhaftpflichtversicherung genannt, handelt es sich im Wesentlichen um eine Haftpflichtversicherung für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Mitglieder des Gemeindevorstands und Gemeinderats oder auch für die Amtsleitung. Sie greift, wenn wegen einer Pflichtverletzung Schadenersatzansprüche geltend gemacht werden. Denn dann deckt sie die persönliche Haftung der versicherten Person(en) ab.

Das bedeutet konkret: Im Falle eines Fehlers im Rahmen ihrer Tätigkeit schützt die D&O-Versicherung das Privatvermögen der Versicherten. Zuerst wird geprüft, ob die Ansprüche gerechtfertigt sind – Anwalts- und Gutachterkosten sind inkludiert. Unberechtigte Ansprüche werden abgewehrt, berechtigte Schadenersatzansprüche werden bezahlt.

Die D&O-Versicherung ist in der Gemeindeversicherung NICHT inkludiert und muss eigens abgeschlossen werden.

Arno Thrainer
arno.thrainer@tiroler.at



Für Rechtsstreitigkeiten: die Rechtsschutzversicherung

Der dritte Baustein, der die Gemeinde absichert, ist die Gemeinderechtsschutzversicherung. Sie sorgt dafür, dass der Gemeindekasse die Kosten eines Rechtsstreits erspart bleiben und ist die optimale Ergänzung zur Gemeindehaftpflichtversicherung.

Die Gemeinde-Haftpflichtversicherung übernimmt gerechtfertigte gesetzliche Schadenersatzansprüche Dritter (z. B. Schmerzensgeld) und übernimmt die Abwehrkosten, sollten die Schadenersatzansprüche ungerechtfertigt sein. Die Gemeinderechtsschutzversicherung hingegen übernimmt im Versicherungsfall die Wahrnehmung der rechtlichen Interessen der Gemeinde und deren mitversicherten Personen.

Armin Singer
armin.singer@tiroler.at

tiroler

LAND TIROL UNTERSTÜTZT VERMIETERINNEN UND VERMIETER

LEERSTAND **NUTZEN**

In 13 von 100 Wohnungen in Österreich hat niemand einen Wohnsitz gemeldet. Die Gründe für Leerstand sind vielfältig. Einer davon ist die Scheu vor dem Vermieten, dem damit verbundenen Aufwand. Das Land Tirol hat nun die Initiative „Sicheres Vermieten“ mit einem umfassenden Unterstützungsangebot für Eigentümerinnen und Eigentümer leer stehender Privatwohnungen gestartet.

Mit der Initiative ‚Sicheres Vermieten‘ wollen wir Wohnungsleerstand aktivieren, leistbaren Wohnraum zur Verfügung stellen und einen Beitrag zum Bodensparen leisten. Wir bieten Anreize und Hilfestellungen, um bestehenden Wohnraum nicht ungenutzt zu lassen“, sagt Raumordnungsreferent LHStv. Josef Geisler. Die Initiative „Sicheres Vermieten“ sei auch vor dem Hintergrund der Leerstandsabgabe ein Angebot an private Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer.

Sicherheit für Vermieterinnen und Vermieter
In Partnerschaft mit der TIGEWOSI



DI ROMAN SCHÖGGL
Koordinator Initiative
Sicheres Vermieten

Bozner Platz 5, 6020 Innsbruck
Tel. +43 512 508 2726
sicheresvermieten@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/sicheresvermieten

”

*Wir wollen
Wohnungsleerstand
aktivieren, leistbaren
Wohnraum schaffen
und Boden sparen.*

“

nimmt das Land Tirol Vermieterinnen und Vermieter nahezu alle organisatorischen, rechtlichen und administrativen Arbeiten ab und bietet zudem höchstmögliche Sicherheit. „Wir kümmern uns um Wohnungsbesichtigung, Mietvertrag und Mietverwaltung. Auch allfällige Mietrückstände oder -ausfälle sind abgedeckt“, erläutert Roman Schöggel von der Koordinationsstelle „Sicheres Vermieten“. An wen die Wohnung vermietet wird, entscheiden die Vermieterin bzw. der Vermieter. Die Mietverträge sind generell auf drei Jahre befristet. Ist die Wohnung übergeben, übernimmt die TIGEWOSI die gesamte Mietverwaltung.

Initiative Sicheres Vermieten

www.tirol.gv.at/sicheresvermieten



LHStv. Josef Geisler: „Bestehender Wohnraum darf nicht ungenutzt bleiben.“

Fairer Mietzins für Mieterinnen und Mieter

Mieterinnen und Mieter profitieren von angemessenen Mietpreisen. Denn das Land Tirol legt Obergrenzen für den Mietzins fest. Der maximale Mietzins orientiert sich an der Wohnbauförderung und ist nach Gemeinden gestaffelt. Aktuell betragen die Obergrenzen für den Bruttomietzins pro Quadratmeter Nutzfläche ohne Betriebs- und Heizungskosten zwischen rund acht Euro bis zu knapp elf Euro. ●



WER KOMMT ALS VERMIETERIN ODER VERMIETER IN FRAGE?

- ▶ Privatpersonen, die nicht mehr als drei Wohnungen vermieten.
- ▶ Mietobjekt verfügt über separaten Eingang, Wasser, WC und Heizung.
- ▶ Maximale Wohnungsgröße 150 Quadratmeter.
- ▶ Nur Wohnungen, keine Einfamilienhäuser.

WER KOMMT ALS MIETERIN ODER MIETER IN FRAGE?

- ▶ Privatpersonen.
- ▶ Kein Wohnungseigentum, das selbst genutzt werden kann.

„
Wir übernehmen
nahezu alle Aufgaben
für Vermieterinnen
und Vermieter.
“

SO FUNKTIONIERT'S

- ▶ Online-Antrag ausfüllen und an die Koordinationsstelle „Sicheres Vermieten“ senden.
- ▶ Begutachtung der Wohnung durch Koordinationsstelle und Mietverwaltung hinsichtlich Vermietbarkeit.
- ▶ Organisation von Besichtigungsterminen mit Mietinteressentinnen und -interessenten durch Koordinationsstelle.
- ▶ Vermieterin/Vermieter sucht Mieterin/Mieter aus, Vorbereitung und Unterfertigung der Verträge.
- ▶ Wohnungsübergabe.
- ▶ Mietverwaltung und Betreuung durch TIGEWOSI.



Der Printnewsletter für faires Wohnen in Westösterreich



Mehrmals jährlich informieren wir im kompakten Format über unsere Arbeit, unsere Projekte und unser Team. **Jetzt kostenlos abonnieren!**

DER LANGJÄHRIGE BÜRGERMEISTER VON MÜHLBACHL, ALFONS RASTNER, GENIESST SEINEN UNRUHESTAND

„MEIN WERDEGANG WAR ETWAS AUSSERGEWÖHNLICH“

Rund 30 Jahre lang stand Alfons Rastner an der politischen Spitze von Mühlbachl im Wipptal. Im Jahr 2022 verabschiedete er sich in die Polit-Pension – und Mühlbachl verschwand als Gemeinde von der Landkarte Tirols. Denn per Bürgerentscheid wurde die Fusionierung mit Pfons und Matrei zur gemeinsamen Gemeinde Matrei am Brenner beschlossen. „Das war die absolut richtige Entscheidung“, ist Rastner nach wie vor voll und ganz überzeugt.

VON PETER LEITNER

Es war in der Weihnachtszeit vor den Gemeinderatswahlen im Jahr 1980, als der damalige Bürgermeister von Mühlbachl, Gottfried Schafferer, eine neue Liste mit zahlreichen Neueinsteigern zusammenstellte. „Ich war bei der Jungbauernschaft und wurde von Gottfried auch gefragt. Da es aus der Bevölkerung viel Kritik gab, wir unter anderem als Ministrantenliste bezeichnet wurden, hatte ich mir eigentlich wenig Chancen ausgerechnet. Aber ich schaffte dann tatsächlich den Sprung in den Gemeinderat“, erinnert sich Rastner an die Anfänge seiner kommunalpolitischen Tätigkeit zurück.

Zwölf Jahre später übernahm er die Liste, kandidierte 1992 auch bei der erstmaligen Direktwahl als Bürgermeister – wurde zum Gemeindechef gewählt und bis zum letzten Antreten 2016 vier Mal von den Bürgerinnen und Bürgern von Mühlbachl im Amt bestätigt.

Rastners beruflicher Werdegang war durchaus außergewöhnlich. „Ich war eigentlich bei der Post. Doch dann kaufte die Gemeinde ein Sägewerk und suchte jemanden, der die Berechtigung hatte, dieses zu führen. Als gelernter Zimmermann übernahm ich diese Aufgabe. Nach dem Bau der Abwasserreinigungsanlage wurde ein Klärwärter gesucht. Ich machte die nötige Ausbildung und übernahm schließlich diesen Job. Letztlich war ich dann 33 Jahre lang für die Kläranlage Unteres Wipptal zuständig“, erzählt Rastner.

Mit seiner politischen Tätigkeit ließ sich sein Beruf gut vereinbaren: „Ich war immer in der Gemeinde, konnte somit die entsprechenden Termine immer sehr gut koordinieren. Oft war ich schon um fünf Uhr im Klärwerk und fuhr dann um acht Uhr ins Gemeindeamt.“

Rückblickend lobt er dezidiert das stets gute Klima im Kommunalparla-

ment von Mühlbachl, in dem „immer ausgezeichnet im Sinne der Gemeinde zusammengearbeitet wurde“. Die Entwicklung der politischen Arbeit auf Gemeindeebene betrachtet Rastner rückblickend aber auch durchaus kritisch und meint: „Was früher mit einem Telefonat in wenigen Worten ausgemacht war – da brauchst du inzwischen fünf Ansuchen und drei Genehmigungen. Diese ständig mehr werdenden bürokratischen Hürden sind mir gegen Ende meiner Tätigkeit als Bürgermeister ehrlich gesagt ziemlich auf den Geist gegangen. Und jetzt bin ich froh, dass ich das alles hinter mir lassen konnte.“

Eine besondere Herausforderung in seiner Bürgermeisterzeit war für ihn laut eigenem Bekunden im Jahr 1995 die Übernahme des Obmann-Postens für das Altersheim. „Es war damals eine wirklich schwierige Situation, zumal die Barmherzigen Schwestern die bis dahin aufrechte Betreuung auf-



Rund 30 Jahre lang war Alfons Rastner Bürgermeister der Wipptaler Gemeinde Mühlbachl, die inzwischen mit Matrei und Pfons zur gemeinsamen Gemeinde Matrei am Brenner fusioniert wurde.

gegeben haben. Da hat's uns eine Zeit lang schon ziemlich durchgebeutel. Aber letztlich ist alles gut gegangen. Wir haben dann in den Altersheimverband auch ordentlich investiert und ein tolles und herzeigbares Heim mit 100 Pflegebetten und 20 bereuten Wohneinheiten geschaffen. Ich muss mich da auch ausdrücklich bei meinen Bürgermeisterkollegen aus den umliegenden Gemeinden bedanken, die mir immer großes Vertrauen entgegengebracht haben. Das gilt auch für die Zeit ab 2005, als ich Hubert Rauch als Obmann des Planungsverbandes nachgefolgt bin. Auch bei schwierigen Entscheidungen haben

wir immer gemeinsam getragene Lösungen gefunden.“

Mit die größte Aufgabe für Rastner war freilich zum Ende seiner kommunalpolitischen Laufbahn die Vorbereitung für die Fusionierung von Matrei, Mühlbachl und Pfons. „Ich war immer ein Verfechter dieses Vorhabens. Denn gerade für kleine Gemeinden wird es immer schwieriger, finanziell auf sicherer Ebene zu wirtschaften. Es wird im Land nicht eine Vielzahl an Fusionen geben, wie wir sie gemacht haben. Aber enge Kooperationen auf verschiedenen Ebenen werden immer wichtiger sein“, ist Rastner, der auch viele Jahre lang

verschiedene Funktionen im Tiroler Gemeindeverband bekleidet hat und Ehrenringträger ist, überzeugt.

Das politische Geschehen verfolgt er weiterhin mit, pflegt ein ausgezeichnetes Verhältnis zum Matreier Bürgermeister Patrick Geir und zum gesamten Gemeinderat. „Was ich inzwischen aber besonders genieße, ist, dass ich abends zu keiner Veranstaltung und Sitzung mehr muss“, lacht Rastner. Dem ohne Politik freilich ganz und gar nicht langweilig wird. Denn als sich der Servitenorden Anfang 2019 aus dem operativen Geschäft im Wallfahrtsort Maria Waldrast zurückgezogen hat, ist es darum gegangen, eine völlige Schließung zu verhindern. Gemeinsam mit zwei befreundeten Unternehmern hat der Alt-Bürgermeister die Initiative ergriffen, neue Akzente gesetzt und das beliebte Ausflugsziel damit am Leben erhalten. „Da muss man schon dahinter sein, denn immerhin tragen wir durch den Gastronomie- und Beherbergungsbetrieb auch die Verantwortung für zwölf bis 15 Angestellte“, erklärt Rastner. ●

GEMEINSAM MEHR BEWEGEN

Egal ob sicherer Radweg, E-Fuhrpark, blühende Verkehrsinsel oder nachhaltige Energie mittels PV-Anlage: Die Gemeinden spielen eine tragende Rolle bei der zukunftsfähigen Ausrichtung Tirols und können wesentlich zum Klimaschutz beitragen. Das Land Tirol unterstützt mit vielfältigen Förderungen.

Ohne Zweifel ist das Fahrrad das ideale Verkehrsmittel, um sich im Ort und in der Stadt auf kurzen Strecken fortzubewegen. Damit das möglich ist, braucht es sichere Radwege oder Fahrradstreifen und ausreichend Abstellmöglichkeiten. Gemeinden können dabei wesentlich zur Attraktivierung des Radverkehrs beitragen, indem sie die emissionsfreie Zweiradmobilität ver-

stärken. Ein Radius von 15 Minuten Fahrtweg mit dem Fahrrad zu erreichen sind. Das ist für viele oft die Grenze, bei der das Rad spätestens gegen den Pkw getauscht wird.“

Hier spielen die Gemeinden eine tragende Rolle und können den Radverkehr bei all ihren Entscheidungen mitdenken und einplanen. Das Land Tirol unterstützt die Kommunen einerseits über das Mobilitäts-

programm 2022–2030 sowie über die Infrastrukturförderungen zum Ausbau von Radwegen. Auch auf Bundesebene gibt es für diesen Bereich attraktive Förderungen.

Steckdose statt Benzinkanister

Ein Gemeinde-Fuhrpark, der großteils aus E-Fahrzeugen besteht? Einige Gemeinden in Tirol haben diesen Schritt bereits gewagt. „Ich war letz-

”

In den Tiroler Gemeinden gibt es bereits ein großes Engagement im Sinne der Nachhaltigkeit.

“

stärkt in der Verkehrsplanung berücksichtigen. Die Kosten sind vergleichsweise gering.

Doch wie sieht eine fahrradfreundliche Gemeinde aus? Mobilitätslandesrat René Zumtobel erklärt: „Man spricht hier von der 15-Minuten-Gemeinde. Mit diesem ‚Idealbild‘ ist gemeint, dass wichtige Infrastruktureinrichtungen und Dienstleistungen – ob Schule, Supermarkt, Apotheke oder Arztpraxis – innerhalb eines

SIEBEN GRÜNDE, DIE FÜRS RADFAHREN SPRECHEN

- **Tempo:** Auf Distanzen zwischen 300 Metern und vier Kilometern ist man mit dem Fahrrad im Ortsgebiet schneller unterwegs als mit dem Pkw.
- **Lebensqualität:** Bewegung an der frischen Luft macht Freude und verbessert die Lebensqualität.
- **Gesundheit:** Wer regelmäßig in die Pedale tritt, hat ein deutlich geringeres Risiko für Herzkrankheiten, Diabetes und vieles mehr.
- **Kosten:** Radinfrastruktur kostet wesentlich weniger als neue Autostraßen, Parkplätze oder Garagen. Die Räder selbst schlagen zudem natürlich deutlich weniger zu Buche als der Kauf, die Erhaltung oder die Versicherung eines Pkw.
- **Wirtschaft:** Wer mit dem Rad einkauft, der wählt meist den Nahversorger statt dem großen Einkaufszentrum. Auch im Tourismus spielen die RadlerInnen eine wichtige Rolle.
- **Klimaschutz und Platzverbrauch:** Radfahrende brauchen weniger Platz – egal ob beim Fahren oder zum Abstellen der Fahrzeuge. Der Verzicht auf den Pkw trägt auch zur Reduktion von Verkehrslärm, schädlichen Abgasen in der Luft und Treibhausgasen bei.
- **Zukunftspotenzial:** 15 Prozent der Tiroler Alltagswege werden aktuell mit dem Rad zurückgelegt. Gleichzeitig ist ein Drittel der täglichen Pkw-Fahrten kürzer als drei Kilometer, zwei Drittel sind kürzer als zehn Kilometer – viele Wege könnten also auch auf zwei Rädern zurückgelegt werden.

BERATUNG:
ENERGIEAGENTUR TIROL
THOMAS GEISLER
THOMAS.GEISLER@ENERGIEAGENTUR.TIROL



tes Jahr zum Beispiel in Kundl – vom Pkw über die Straßenreinigungsmaschine bis hin zum Rasenmäher ist dort vieles bereits elektrisch. Und die MitarbeiterInnen sind sehr zufrieden mit der moderneren Fahrzeugflotte“, erzählt LR Zumtobel. Ein eigener Leitfaden sowie die Beratungsmöglichkeiten zum Thema „E-Mobilität in Gemeinden“ hilft bei der schrittweisen Umstellung. „In den Tiroler Gemeinden gibt es bereits ein großes Engagement im Sinne der Nachhaltigkeit – ich freue mich über jeden Schritt in Richtung klimaschonende Zukunft“, so LR Zumtobel. ●

Mobilitätslandesrat René Zumtobel macht sich für den Ausbau des Radwegenetzes in Tirol stark und zählt auf die Unterstützung in den Gemeinden.



RENÉ ZUMTOBEL
Landesrat

Eduard-Wallnöfer-Platz 3, 6020 Innsbruck
Tel. +43 512 508 2040
buero.lr.zumtobel@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at

Tiroler SPARKASSE

Willkommen in einer neuen Ära:
George Business
ist da.

George Business
Das modernste
Banking Österreichs.



Ihr Ansprechpartner für Gemeinden

Sie planen innovative und nachhaltige Projekte in den Bereichen **Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft** und **Digitalisierung**?

Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse. Mit **über 10 Jahren Erfahrung** begleiten wir Sie durch den gesamten Prozess – von der Konzeption bis zur Umsetzung.

Leistungen

- **Projekt- und Prozessbegleitung**
- **Fördermittel-Expertise** (KIP, KPC, IÖB, Leuchtturmprojekte, uvm.)
- **Beratung und Entwicklung individueller Fragestellung**

Jetzt **KONTAKTIEREN**

+43 512 | 576523-0
Karl-Kapferer-Straße 5
6020 Innsbruck
www.cemit.at

125 KOMMUNALE STICHWORTE FÜR GEMEINDEMITARBEITERINNEN UND -MITARBEITER SOWIE FÜHRUNGSKRÄFTE

DIGITALER PRAXISLEITFADEN VON A BIS Z FÜR TIROLS GEMEINDEN

Ein digitales Nachschlagewerk mit 125 kommunalen Inputs für eine erfolgreiche Gemeindeverwaltung hat der FLGT (Fachverband der leitenden Gemeindebediensteten Tirols) kürzlich in Mieming präsentiert. Die neue Mitarbeiter-Broschüre in Kodexform liefert allen 277 Tiroler Gemeinden wertvolle Informationen für Vertragsbedienstete und deren Führungskräfte übersichtlich von A bis Z. Der praxisorientierte Leitfaden dient dem – gesetzlich verankerten – Wissenstransfer und der Motivation gleichermaßen, was schlussendlich auch den Gemeindebürgerinnen und -bürgern zugutekommt.

VON MAG. BERNHARD SCHARMER

Im Sinne von Qualität und Nachhaltigkeit eines professionellen kommunalen Wissensmanagements stellt der FLGT ein digitales Nachschlagewerk allen Tiroler Gemeinden als Service kostenlos zur Verfügung. Somit muss nicht jede Kommune das Rad neu erfinden. Die Entscheidungsträger können sich eines umfassenden Best-Practice-Beispiels bedienen und individuell die relevanten Punkte für ihre eigene gemeindeinterne Mitarbeiter-Broschüre anpassen.

Weitergabe von Know-how

Von A wie Allgemeine Umgangsformen bis Z wie Zuständigkeiten bündelt das Werk 125 dienstrelevante Themen und Handlungsfelder. Dadurch soll neuen Mitarbeitern der Einstieg in das kommunale Arbeitsleben erleichtert sowie bereits bestehendem Personal ein sinnvolles Handbuch zur Verfügung gestellt werden. Tirols Gemeinden haben, unabhängig von ihrer Größe, als moderne

Dienstleistungsbetriebe rund 800 bis 1.000 Gemeindeaufgaben zu erfüllen. Wichtigste Ressource für die Erledigung dieses Aufgabenkatalogs der Kommunen zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger sind motivierte und informierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Weitergabe von Know-how, Workflows, Bestimmungen und Gepflogenheiten – extern wie intern – ist hierfür essenziell.

Best Practice – Telfs als Pioniergemeinde

In Telfs findet eine derartige Mitarbeiter-Broschüre bereits seit fast zehn Jahren großen Anklang, was auch die Idee einer überregionalen Edition beflügelte. Die Telfer Broschüre in Papierform hat österreichweit als Best Practice viel Beachtung gefunden. Von dem Wissen und der Erfahrung sollen nun alle profitieren. Deshalb hat der FLGT auf Basis dieses Info-Kataloges in monatelanger Arbeit ein tirolweit gültiges Stichwortverzeichnis mit fachlichen Erläuterungen in Kodexform erstellt. Das sachlich und attraktiv gestaltete PDF mit Index-Funktion wird allen Tiroler Gemeinden ab sofort kostenlos auf www.flgt.at zur Verfügung gestellt. Mitglieder des FLGT haben im internen Downloadbereich Zugang zu einer adaptierbaren Word-Fassung.

Rechtlicher Anspruch
Die neue Broschüre hat aber auch einen juristischen Hintergrund, was den Servicecharakter zusätzlich erhöht. Laut § 6a Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz sind die Gemeinden verpflichtet, ihre Bediensteten über die wesentlichen Aspekte ihres Dienstverhältnisses und über interne Betriebsvereinbarungen zu unterrichten. Um einen positiven Output von der Belegschaft erwarten zu können, braucht es im Sinne einer erfolgreichen Personalführung neben den üblichen Kriterien auch den entsprechenden Input. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen – und wollen – detaillierte Infos darüber,



Bei der Präsentation der neuen „Mitarbeiterbroschüre A-Z“: Miemings Bgm. Martin Kapeller, Amtsleiterin Mieders im Stubaital Mag. Andrea Moser, Landesobmann und Telfer Gemeindeamtsleiter Mag. Bernhard Scharmer sowie der Haller Stadtamtsdirektor Dr. Bernhard Knapp (von links).

wie das eigene Unternehmen vor und hinter den Kulissen tickt. Ein besonderer Dank gilt den FLGT-Vorstandsmitgliedern sowie allen beteiligten Gemeindeamtsleiterinnen und -leitern, Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und kommunalen Fachexpertinnen und -experten, die sich mit ihrem Wissen und ihrer langjährigen Erfahrung in zahlreichen Arbeits-sitzungen miteingebracht haben.

Über den FLGT

Der eingetragene Verein FLGT besteht aus einem Team von engagierten Tiroler Gemeindeamtsleitern, welche sich gegenseitig in kommunalen Verwaltungsangelegenheiten unterstützen. Der Fachverband dient als Plattform zur Kommunikation und Weiterbildung der Gemeindeamtsleiter in Tirol. Erklärtes Ziel ist es, vorhandene Synergien zu nutzen und damit die Gemeindeamtsleiter und somit auch mittelbar die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister bei der Verwirklichung der sehr vielfältigen Gemeinde-

aufgaben verwaltungstechnisch zu unterstützen; somit Zeit zu sparen und in Folge die Gemeindeverwaltungen noch effektiver für Bürgerinnen und Bürger führen zu können. Ein besonderes Anliegen des FLGT ist die konstruktive Zusammenarbeit mit den Abteilungen des Landes Tirol, dem Tiroler Gemeindeverband und dem Tiroler Bildungsforum.

FLGT-Vorstand wiedergewählt

In der diesjährigen Generalversammlung gab es einen kurzen Rückblick über die letzte abgelaufene Periode und die vergangenen Projekte, unter anderem die Einführung eines FLGT-Mentoring-Systems oder regelmäßige Bezirkstreffen zum kollegialen Austausch über aktuelle kommunale Themen. Die Vereinsstatuten wurden im Zuge der bevorstehenden Neuwahlen ebenso modernisiert, wodurch virtuelle Sitzungen und Umlaufbeschlüsse per E-Mail zukünftig möglich sind.

Wahlleiter Ing. Martin Kapeller, Bürgermeister der Gemeinde Mie-

ming, führte in der Generalversammlung die Wahl des Landesvorstandes und der Bezirksleiterinnen und -leiter nach dem Vereinsgesetz durch. Das FLGT-Team wurde von den anwesenden Mitgliedern dabei einstimmig wiedergewählt.

Die in der Generalversammlung vorgestellten Ziele und Visionen für die kommende Periode, wie z. B. ein Leitfaden für die Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen oder die Neuauflage der Berufsordnung, zeigen die Bemühungen des FLGT, die Gemeinden bei ihrer operativen Abwicklung zu unterstützen und den Arbeitsalltag wesentlich zu erleichtern. ●



MAG. BERNHARD SCHARMER
FLGT-Landesobmann

Untermarktstraße 5, 6410 Telfs
Tel. +43 5262 6961 1000
bernhard.scharmer@telfs.gv.at
www.flgt.at

MACHBARKEITSPRÜFUNG

VON BEGINN AN RICHTIG

Schon in der Konzipierungs- und Vorentwurfsphase wird das Fundament gelegt, um Bauprojekte optimal umzusetzen. Architektinnen und Architekten liefern die dafür notwendige Expertise.

Vor über 2000 Jahren formulierte der römische Architekt und Ingenieur Vitruv jene Prinzipien, die noch heute die Aufgaben der Architektur definieren: firmitas (Festigkeit), utilitas (Nützlichkeit/Funktion/Behagen) und venustas (Schönheit/Anmut). Bereits Vitruvius stellte also klar, dass es generell Aufgabe von Architektinnen und Architekten ist, alle drei Aspekte einer Planung mit einzubeziehen.

Im Lauf der letzten 2000 Jahre hat sich das Leistungsspektrum natürlich erweitert, der in der Antike geprägte Grundsatz aber gilt noch immer. Architektinnen und Architekten bieten eine umfassende Begleitung bei Bauprojekten an – von der ersten Idee über die Umsetzung bis hin zur Inbetriebnahme (und bei Bedarf darüber hinaus). Fundament jeden Projekts sind die genaue Analyse der Ausgangssituation sowie die Prüfung der Rahmenbedingungen und der Machbarkeit. Anhand von erhobenen Eckdaten versuchen Architektinnen und Architekten, eine jederzeit verifizierbare realistische Abwicklung umzusetzen. Ein Vorteil gerade für die öffentliche Hand, die Gemeinden,

für die Kostenwahrheit ein zentrales Anliegen ist – und sein muss.

Planvoll und realistisch

„Die Initiierungsphase, an deren Ende die Machbarkeitsprüfung steht, ist extrem wichtig. Werden hier planerisch und kalkulatorisch die richtigen Schritte gesetzt und vor allem die richtigen Entscheidungen getroffen, hat das Projekt ein stabiles Fundament“, erklärt Architekt Walter Härting, spezialisiert auf Projekt- und Engineeringmanagement. Wie bei allen weiteren Phasen eines Bauprojekts (Entwurfs-, Einreich-, Ausführungs- und Abschlussphase usw.) gilt als Richtschnur, die jeweiligen Zielvorgaben immer wieder zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. „Ohne Machbarkeitsstudie mit positivem Befund gibt es keinen Projektfortschritt“, unterstreicht Härting. Spätestens am Ende der Vorentwurfsphase beantwortet sie die alles weitere entscheidende Frage: Ist das Projekt in seiner Gesamtheit machbar oder nicht oder ist es zwar prinzipiell machbar, muss aber nachbearbeitet werden?

„Treten zu Beginn schon wesentliche Unsicherheiten und Risiken

zutage, werden Fragen übergangen, dann ist der Wurm drin“, so der Fachmann. Je länger ein Projekt unter solchen Voraussetzungen weiterverfolgt wird, desto teurer kommt es. Für Härting ist es daher unerlässlich, offene Punkte in dieser ersten Phase ehrlich und realistisch abzuarbeiten. Architektinnen und Architekten unterstützen Auftraggebende dabei nicht nur, sie haben auch die richtigen Werkzeuge und die Erfahrung, um Fehlern vorzubeugen. Diese finden sich oft schon in den Begrifflichkeiten. Als Beispiel nennt Härting den „Lebenszyklus“ eines Bauprojekts. „Lebenszykluskosten repräsentieren die Gesamtkosten. Sie fallen über die gesamte ‚Lebenszeit‘ eines Objekts an, einschließlich Planung, Bau, Betrieb, Instandhaltung und Abbruch des Gebäudes.“ Projektzykluskosten dagegen umfassen nur die Spanne zwischen Projektidee und Inbetriebnahme des Objekts, Objektzykluskosten jene des Objekts über die gesamte Betriebslebensdauer. Ungenaue Definitionen führen immer wieder zu Irritationen.

Umfassendes Portfolio

Dank ihrer Ausbildung und Erfahrung können Architektinnen und Archi-

tekten ein Projekt in allen relevanten Leistungsbereichen betreuen. Dazu gehören Projektentwicklung, Objektplanung, Generalplanung, Projektleitung und -steuerung. Einmal mehr kommen die eingangs erwähnten Grundfesten der Architektur ins Spiel. „Eine ganzheitliche Planung zielt darauf ab, einseitiges Denken zu vermeiden und sämtliche relevanten Faktoren zu integrieren, um eine umfassende Lösung zu schaffen“, so Härting.

Daher müssen zu Beginn der Konzeption die Projektidee sowie die zu erreichenden Ziele eindeutig beschrieben werden. In der Konzeptionsphase werden die Grundlagen für das gesamte Vorhaben, für die Planung, die Umsetzung sowie den Betrieb grob evaluiert und bestimmt. Hierher gehört zudem die Unterscheidung in Hauptfunktionen (Must-haves) und Nebenfunktionen (Nice-to-haves) und deren Bewertung. Am Ende der Initiierungsphase steht die Machbarkeitsprüfung. Jeder Schritt bis dahin ist mittels Entscheidungsbaum überprüfbar: Stimmen Zielsetzung und Ist-Stand überein, geht es weiter (Go), stimmen sie nur partiell überein, müssen die Rahmenparameter entsprechend angepasst werden (Re-define), klaffen Zielsetzung und Rahmenbedingungen zu weit auseinander, sollte das Projekt im Zweifelsfall gestoppt oder von Grund auf neu überdacht werden (No-Go/Exit). „Werden in der ersten Phase alle Aspekte genau betrachtet und definiert, steht die solide Grundlage für die weiteren



(C) nicolas hafele



(C) Mathias Brabetz, Photography

Zwei Projekte, die im funktionalen und budgetierten Rahmen umgesetzt wurden: Ensemble historisches Gasthaus Rimml in Oberhofen (Bild oben) in neuer Funktion als Gemeindezentrum – Prozessbegleitung/Moderation: Ruth Buchauer; Planungsstudie im Dialog: Büro Architekt Harald Kröpfl und Architekt Norbert Buchauer (UArchitektur ZT GmbH); Bücherei und Spielothek Telfs – Generalplanung: Architekt Walter Härting, Architekturatelier Härting.

Projektphasen“, betont Härting. Von Anfang an auf eine fundierte Projektentwicklung, auf die Kompetenz von Architektinnen und Architekten zu setzen, zahlt sich aus. Diese stehen für eine aufrichtige und transparente Abwicklung des geplanten Projekts ohne böse Überraschungen. ●

NÄHERE INFORMATIONEN:
KAMMER DER ZIVILTECHNIKER:INNEN
FÜR TIROL UND VORARLBERG
 TEL. +43 512 588 335
 ARCH.ING.OFFICE@KAMMERWEST.AT
 WWW.KAMMERWEST.AT

SCHWIERIGE BUDGETÄRE LAGE 2024

UNTERSTÜTZUNGSPAKETE SIND GEFRAGT

Der Finanzausgleich 2024–2028 wurde am 21. November 2023 paktiert. Wenngleich der Bund in Sachen vertikaler Schlüsseländerung bei den Ertragsanteilen unnachgiebig blieb, konnte die Landes- und Gemeindeebene ein respektables Verhandlungsergebnis erreichen.

VON KONRAD GSCHWANDTNER

In den kommenden fünf Jahren stellt der Bund den Ländern und Gemeinden zusätzliche Mittel in Höhe von durchschnittlich rund 2,4 Milliarden Euro zur Verfügung, die teilweise als Direktzahlungen (Finanzzuweisungen und Zweckzuschüsse) und teilweise der Ausgabendämpfung (vor allem im Gesundheits- und Pflegebereich) dienen. Der Finanzausgleich kann jedoch nicht die Sondersituation des Jahres 2024 berücksichtigen. Hier braucht es eigene Lösungen.

Schlechte wirtschaftliche Entwicklung.

Nach dem Rezessionsjahr 2023, in dem das Bruttoinlandsprodukt real um rund 0,8 Prozent geschrumpft ist, wird im Jahr 2024 nach Einschätzung der Wirtschaftsforscher das BIP zwar wachsen, aber dieses BIP-Wachstum wird mit real 0,9 Prozent recht schwach ausfallen, während es 2021 und 2022 noch gut vier Prozent betragen hat. Gleichzeitig ist angesichts der schlechten fiskalischen Situation der Gemeinden damit zu rechnen, dass 2024 ein starker Einbruch der öffentlichen Investitionen erfolgen wird. Budgetär erschwerend

hinzukommt die in Österreich nach der Slowakei derzeit höchste Inflation in der Euro-Zone. Die aktuelle Jahresinflation von 2023, rund 7,9 Prozent, soll gemäß WIFO-Einschätzung 2024 weiter zurückgehen, bleibt mit rund vier Prozent aber weiterhin auf hohem Niveau. Die Inflation und damit auch die Lohnabschlüsse sind auch deutlich höher als in fast allen anderen europäischen Ländern, was nach und nach auch den heimischen Wirtschaftsstandort und Arbeitsmarkt unter Druck bringen könnte.

Zusätzliche Mittel aus dem Finanzausgleich: Wie angeführt, ist die budgetär extrem herausfordernde Situation 2024 das eine und sind die im Finanzausgleich erfolgreich herausverhandelten Bundesmittel das andere. Das neue Finanzausgleichsgesetz 2024 wurde am 14. Dezember 2023 mit den Stimmen von ÖVP, Grünen und SPÖ im Nationalrat beschlossen und wurde Ende Dezember im Bundesgesetzblatt kundgemacht.

Tabellarisch werden nun zum einen die drei wesentlichen neuen bzw.

ZUSÄTZLICHE FAG-MITTEL FÜR GEMEINDEN 2024

(in Mio. Euro, im Vergleich zu FAG 2017)

§ 23 Zukunftsfonds (mindestens)	250,0
§ 26 Strukturfonds	60,0
§ 25 Finanzzuweisung	46,9
§ 23 Personennahverkehr	30,0
Schülergelegenheitsverkehr	15,0
§ 29 (1) ZZS Theatererhalter	10,0
Siedlungswasserwirtschaft (Neuzusagen)	17,6
UWF-Mittel für Siedlungswasserwirtschaft	20,5
Österreichweit gesamt 2024 (mindestens)	450,0

DATENQUELLE BMF II/3

WESENTLICHE FAG-TRANSFERZAHLUNGEN AN DIE GEMEINDEN 2024

(in Mio. EUR)

	FAG-EINWOHNER ZUM 31.10.2022	§ 23 FAG 2024 ZUKUNFTS-FONDS (GESAMT)	VORAUSANTEIL GEMEINDEN AN ZUKUNFTS-FONDS-LANDESTOPF	§ 25 FAG 2024 FINANZ-ZUWEISUNG	§ 26 FAG 2024 STRUKTUR-FONDS
Bgld.	301.333	36,5	8,3	2,6	10,4
Ktn.	568.862	68,8	15,6	6,1	14,2
NÖ	1,717.700	207,9	47,2	16,4	39,1
OÖ	1,521.868	184,2	41,9	15,9	15,9
Sbg.	567.580	68,7	15,6	6,7	2,1
Stmk.	1,263.886	153,0	34,8	12,5	31,1
Tirol	770.321	93,2	21,2	8,5	5,8
Vbg.	405.654	49,1	11,2	4,6	1,3
Wien	1,972.047	238,7	54,2	26,5	0,0
Gesamt	9,089.251	1.100,0	250,0	99,7	120,0

DATENQUELLE BMF II/3

FOTO // ipopba - stock.adobe.com



Die Adresse, wenn es um eine professionelle Projektsteuerung von Bauprojekten geht!



KOMMPART

Ihr Gemeindepартner für Bauangelegenheiten

Ritter-Waldauf-Str. 32
6112 Wattens
www.kommpart.tirol
office@kommpart.tirol
Tel.: 0664/9627137



aufgestockten direkten Transferzahlungen an die Gemeinden länderweise dargestellt (siehe Grafik 1.) Zum anderen findet sich eine Übersicht jener Mittel, die die Gemeinden heuer (FAG 2024) gegenüber dem Jahr 2023 (FAG 2017) zusätzlich erhalten (Grafik 2).

Betreffend den eine Milliarde Euro schweren Zukunftsfonds (ZF) konnte der Gemeindebund entgegen dem Willen der Länder auch Direktzahlungen aus den ZF-Landestöpfen an die Gemeinden erreichen. Derzeit laufen in den meisten Bundesländern noch Gespräche über die Aufteilung der übrigen ZF-Mittel, die von Ländern und Gemeinden für die Sachbereiche Elementarbildung, Wohnen/Sanierung und Klima/Umwelt zu verwenden sind.

In diesen 450 Millionen Euro an zusätzlichen Mitteln für die Gemeinden im Jahr 2024 sind neben den anderen erhöhten Finanzzuweisungen des Bundes (§ 52 und § 26 FAG 2024) auch verschiedene aufgestockte Zweckzuschüsse enthalten. Auch wurde der gemeinsam durch Bund, Länder und Gemeinden über einen Vorwegabzug bei den Ertragsanteilen der Umsatzsteuer finanzierte Neuzusage-Rahmen für die Förderung der Siedlungswasserwirtschaft von jährlich 80 auf 100 Millionen Euro erhöht und gleichzeitig werden ab 2024 ungenutzte Mittel aus dem Umwelt- und Wasserwirtschaftsfonds dafür verwendet, die laufenden Förderungen zu finanzieren, was wiederum die Ertragsanteile-Dynamik stärkt.

Der Gutteil der eingangs angeführten 2,4 Milliarden Euro an zusätzlichen Bundesmitteln für Länder und Gemeinden steckt nicht in den nun angeführten Transferzahlungen, sondern vor allem in Mitteln für den Krankenanstalten- und den Pflege-

bereich. Und diese Mittel werden auf Landes- und Gemeindeebene ausgabendämpfend wirken.

Ausgeglichen budgetieren sehr schwierig

Wie aus vielen E-Mails, Telefonaten, Medienberichten und Resolutionen bekannt ist, machen es Inflation, Personalkosten, Zinsausgaben und insbesondere die häufig zweistelligen Zuwachsraten bei den Umlagen an die Länder im Jahr 2024 sehr schwierig, ausgeglichen zu budgetieren. In vielen Fällen werden Investitionsmaßnahmen verschoben oder abgesagt und verschiedene Leistungen reduziert werden müssen.

Trotz der 300 Millionen Euro an Sondervorschüssen im Jahr 2024 (die 2025–2027 wieder an den Bund rückzuführen sind) ist die Einnahmendynamik nicht ansatzweise so hoch.

Die Gemeinde-Ertragsanteile werden 2024, wenn überhaupt, nur geringfügig über jenen des Jahres 2022 liegen, nicht zuletzt auch, weil die Grunderwerbsteuer, die zu rund 94 Prozent den Gemeinden zukommt, seit gut einem Jahr drastisch einbricht. Es ist auch im Sinne des Arbeitsmarkts und des Wirtschaftsstandorts angemessen, nun beim Bund ein Gemeindepaket 2024 einzufordern.

Mit Gemeindepaketen die Wirtschaft ankurbeln

Finanzminister Magnus Brunner erklärte vor Weihnachten, dass der Bund die Konjunktur und vor allem die Bauwirtschaft ankurbeln möchte – etwa durch Vorziehen von Maßnahmen der Bundesimmobilien-gesellschaft. Dies spricht jedenfalls auch für ein zeitnahes Gemeindepaket 2024. Rufe nach einer weiteren Gemeindemilliarde (nach dem

Mitte 2020 beschlossenen KIG 2020) sind ja bereits laut geworden. Und nicht mehr nur die Gemeindeebene selbst, sondern auch immer mehr Vertreter der Länder, die aktuell selbst fiskalisch stark unter Druck stehen, fordern vom Bund ein rasches Gemeindepaket 2024.

Eine Gemeindemilliarde 2024 könnte aus kommunaler Sicht etwa als aufgedoppeltes Kommunalinvestitionsgesetz (KIG 2023) sowie als einmalige, nach der Volkszahl verteilte Finanzzuweisung zur Liquiditätsstärkung in Höhe von ebenfalls 500 Millionen Euro ausgestaltet sein.

Aber auch von Länderseite sind Unterstützungspakete für die kommunale Ebene erforderlich. Zumindest dahingehend, dass den Gemeinden 2024/2025 – ähnlich wie schon in den Krisenjahren 2020 und 2021 – die notwendige budgetäre Flexibilität eingeräumt wird, etwa die Erhöhung der Obergrenzen von Kassenkrediten oder die vorübergehende Ermöglichung von Darlehen für operative Ausgaben.

Es ist zu hoffen, dass der Bund den Gemeinden auch im schwierigen Jahr 2024 unter die Arme greift und gleichzeitig die Parlamentsparteien auf teure Wahlzuckerl zulasten der Gemeinde-Ertragsanteile verzichten. Andernfalls könnte es doch in Richtung 50 Prozent Abgangsgemeinden gehen, wie dies verschiedentlich, wenngleich sehr pessimistisch, schon erwartet wurde. ●



**KONRAD GSCHWANDTNER,
BAKK. BA**

FACHREFERENT DER ABTEILUNG RECHT
UND INTERNATIONALES BEIM
ÖSTERREICHISCHEN GEMEINDEBUND

TIROLER BAUBRANCHE WILL FÖRDERMITTEL ZURÜCK

Rund 300 Millionen Euro der Wohnbauförderung sind in den letzten Jahren in das allgemeine Budget geflossen. Ein Missstand, den die Tiroler Landesinnung Bau scharf kritisiert. Die Forderung ist klar: Das Geld muss rückwirkend in den Wohnbau fließen, um die schwächelnde Bauwirtschaft zu unterstützen.

Mit mehr als rund zwei Milliarden Euro will die schwarz-rote Landesregierung den hiesigen Baukonjunkturmotor bis 2025 wieder ankurbeln – eine Summe, die Anton Rieder, Landesinnungsmeister und Vizepräsident der Tiroler Wirtschaftskammer, als „schlicht enttäuschend“ deklariert. Es gebe keinen zusätzlichen Anstoß für die klein- und mittelständische Bauwirtschaft. „Bei einem näheren Blick auf die Details wird schnell klar, dass von einem Konjunkturturbo nicht die Rede sein kann“, moniert Rieder.

Fehlgeleitete Fördermittel

Im Zentrum der Kritik steht weiter die Verwendung von Fördergeldern. Rund 300 Millionen Euro, die für die Wohnbauförderung in Tirol vorgesehen waren, wurden in den vergangenen Jahren in das allgemeine Budget umgeleitet. „Angesichts der großen Krise, in der die Bauwirtschaft aktuell steckt, wäre es besser, wenn das Land diese beträchtliche Summe in den Bau reinvestieren würde“, fordert Rieder und betont: „Wir wollen unser Geld zurück.“

Das abgezweigte Geld müsse im Verlauf der nächsten drei Jahre und



Das abgezweigte Geld aus dem Fördertopf muss dringend in die Revitalisierung des Wohnbaus investiert werden.

zusätzlich zu den bestehenden Fördermitteln in den Wohnbau zurückfließen, um Arbeitsplätze zu sichern und den schwächelnden Sektor wieder anzukurbeln. Gezielte Maßnahmen sollen sicherstellen, dass die Gelder dort landen, wo sie am dringendsten gebraucht werden.

Ruf nach Sanierungsoffensive

So fordert Rieder schleunigst eine Erhöhung der Sanierungsförderung für Einfamilienhäuser, da die Kostenobergrenzen bei weitem nicht ausreichen würden. Darüber hinaus soll das Volumen im gemeinnützigen Wohnbau um 30 Prozent erhöht werden. Im privaten Sektor brauche es eine Reform der Förderpolitik. „Die Rahmenbedingungen müssen sich verbessern, damit der Traum vom Eigen-

heim nicht an der Realität scheitert“, so der Landesinnungsmeister. „Wir sind bereit, in den politischen Dialog zu gehen.“

Schnellere Verfahren

Nicht zuletzt betont er die Notwendigkeit der digitalen Baueinreichung, um langwierige Prozesse zu verkürzen und effizientere Abläufe zu schaffen. Hier sei vor allem die Mithilfe der Gemeinden unerlässlich. „Bis zum Baubeginn vergehen wegen der vielen Amtswege oft bis zu drei Jahre“, weiß Rieder und verweist auf das Beispiel Südtirol, wo binnen drei Monaten ein Baubescheid am Tisch liegt. „Alles Geld bringt nichts, wenn wir zu keinen Bescheiden kommen“, hofft er auf einen neuen Schwung für die Baubranche. ●

AKTUELLES AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

VON MAG. PETER STOCKHAUSER UND MAG. CLEMENS PEER

FREIZEITWOHNSITZ- UND LEERSTANDSABGABE – MUSTERFORMULARE

Nach Maßgabe der Bestimmungen des Tiroler Freizeitwohnsitz- und Leerstandsabgabegesetzes – TFLAG haben die Abgabenschuldner der Leerstandsabgabe diese für das abgelaufene Kalenderjahr bis zum 30. April des Folgejahres selbst zu bemessen und unter Bekanntgabe der Bemessungsgrundlagen nach §9 an die Gemeinde zu entrichten. Die Leerstandsabgabe ist somit für das Kalenderjahr 2023 erstmalig bis spätestens 30. April 2024 abzuführen. Das Vorliegen eines allfälligen Ausnahmetatbestandes nach §7 ist vom betroffenen Eigentümer glaubhaft zu machen. Darauf hingewiesen wird, dass auch die Freizeitwohnsitzabgabe vom jeweiligen Abgabenschuldner jährlich bis 30. April selbst zu bemessen und unter Bekanntgabe der Bemessungsgrundlagen nach §4 Abs.2 an die Gemeinde zu entrichten ist (§5 Abs.2).

In Zusammenhang mit diesen Selbstbemessungen wurden vom Tiroler Gemeindeverband zwei Musterformulare ausgearbeitet, welche die Gemeinden den Abgabepflichtigen zur „Erklärung der Leerstandsabgabe“ sowie zur „Erklärung der Freizeitwohnsitzabgabe“ zur Verfügung stellen können. Diese Musterformulare wurden bereits an die Gemeinden übermittelt bzw. finden sich auch auf der Homepage des Tiroler Gemeindeverbandes. Es wird empfohlen, die jeweils gemeindeautonom verordneten Abgabebeträge (pro m² Nutzfläche) in die Formulare einzupflegen. Darauf hinzuweisen ist, dass das bereits bekannte Formular zur „Erklärung der Freizeitwohnsitzabgabe“ lediglich entsprechend aktualisiert wurde.

KOSTENLOSE ERSTBERATUNG ZUR VERGABE VON INGENIEURLEISTUNGEN

Vor allem im Infrastrukturbereich benötigen Gemeinden oft die Leistungen von Ingenieurinnen und Ingenieuren, z. B. bei Brücken oder wasserbaulichen Anlagen. Schon bei der Vergabe dieser Ingenieurleistungen werden die Weichen für eine erfolgreiche Projektabwicklung unter Berücksichtigung der individuellen Anforderungen (Qualität, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, Innovation) gestellt.

Gleichzeitig erfordern dynamische rechtliche (Bundesvergabegesetz) und wirtschaftliche Rahmenbedingungen (Förderungen) sowie neue Werkzeuge in der Projektbearbeitung (Building Information Modeling – BIM) eine hohe Fachkompetenz bei der Erstellung von Ausschreibungsunterlagen oder der Bewertung verschiedener Angebote. Die Kammer der Ziviltechniker:innen für Tirol und Vorarlberg bietet Gemeinden daher zur Unterstützung bei der Vergabe von Ingenieurleistungen eine kostenlose fachkundige Erstberatung durch die Mitglieder des Arbeitskreises Vergabekonsulenten an. Auf Anfrage an die Kammer werden Expertinnen und Experten für den jeweiligen Fachbereich (Vermessung, Geotechnik, Bauphysik, Tragwerksplanung, Wasserbau usw.) unterstützend zur Seite gestellt, welche die Entscheidungsträgerinnen und -träger beraten, wie Vergabeverfahren im Sinne einer bestmöglichen Erfüllung der Projektziele abgewickelt werden können. Auch für kleinere Projekte, die nicht dem Bundesvergabegesetz unterliegen oder für ein allgemeines Informationsgespräch über die Vergabe von Ingenieurleistungen stehen die Mitglieder des Arbeitskreises gerne zur Verfügung. Sollte es sich um Projekte mit Architekturleistungen handeln, steht auch der Wettbewerbskonsulent der Kammer der Ziviltechniker:innen beratend zur Seite. Anfragen zur Vergabe von Ingenieurleistungen sind an vergabekonsulent@kammerwest.at, Anfragen zu Architekturwettbewerben an wettbewerbskonsulent@kammerwest.at zu richten. Nähere Informationen finden Sie unter: www.kammerwest.at/ziviltechnik/information-fuer-auftraggebende/architekturwettbewerb-und-vergabe/.

VERLÄNGERUNG DER SCHWELLENWERTEVERORDNUNG

Es darf darauf hingewiesen werden, dass die Schwellenwerteverordnung nach dem Bundesvergabegesetz 2018 – BVergG 2018, welche vorerst nur bis 31. Dezember 2023 verlängert wurde, nunmehr bis 31. Dezember 2025 gilt (BGBl. II Nr. 405/2023). Damit ist es weiterhin möglich, die vereinfachten Vergabeverfahren mit den im Vergleich zum Bundesvergabegesetz höheren Schwellenwerten

durchzuführen. Obwohl von vielen Seiten eine Valorisierung der Beträge (etwa jener für Direktvergaben von bisher 100.000 Euro) gefordert wurde, bleiben die bisherigen Beträge unverändert bestehen. Leider konnte innerhalb der Bundesregierung auch keine Einigung hinsichtlich einer Änderung des Bundesvergabegesetzes erzielt werden, die unter anderem eine Übernahme der Schwellenwerte aus der Verordnung in das Gesetz mitsamt Valorisierung vorgesehen hätte. Nachdem die letzten Male die Verordnung lediglich für sechs Monate verlängert wurde, ist es jedenfalls positiv, dass die Verordnung nunmehr um zwei weitere Jahre verlängert wurde.

HÖCHSTZAHL VON BEZÜGEN UND RUHEBEZÜGEN NACH DEM BUNDESVERFASSUNGSGESETZ ÜBER DIE BEGRENZUNG VON BEZÜGEN ÖFFENTLICHER FUNKTIONÄRE (BEZBEGRBVG)

Aus aktuellem Anlass wird auf §4 BezBegrBVG hingewiesen, wonach Personen mit Anspruch auf einen Bezug oder Ruhebezug nach den bezügerechtlichen Regelungen des Bundes oder der Länder insgesamt höchstens zwei Bezüge oder Ruhebezüge von Rechtsträgern beziehen dürfen, die wie Gemeinden, Gemeindeverbände und kommunale Ausgliederungen in Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Gesellschaften mit beschränkter Haftung & Co KG oder Kommanditgesellschaften und dergleichen der Kontrolle des Rechnungshofes unterliegen. Abweichend davon dürfen nur Funktionäre von Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern einen weiteren Bezug monatlich bis zur Höhe von vier Prozent des Ausgangsbetrages (des Bundes), das sind derzeit 433,21 Euro beziehen. Bestehen Ansprüche auf mehr als zwei solcher Bezüge oder Ruhebezüge, sind alle bis auf die zwei höchsten Bezüge oder Ruhebezüge stillzulegen (siehe auch die diesbezüglichen Ausführungen im Merkblatt für die Gemeinden Tirols Dezember 2023). Die Gemeinden haben daher zu prüfen, ob jene Funktionäre, die einen Bezug erhalten, vom genannten Bundesverfassungsgesetz betroffen sind.



MAG. PETER STOCKHAUSER
Geschäftsführer

Adamgasse 7a
6020 Innsbruck

Tel. 0512 587 130-13
Fax: 0512 587 130-14
p.stockhauser@gemeindeverband-tirol.at
www.gemeindeverband-tirol.at



MAG. CLEMENS PEER
Geschäftsführer-Stv.

Adamgasse 7a
6020 Innsbruck

Tel. 0512 587 130-12
Fax: 0512 587 130-14
c.peer@gemeindeverband-tirol.at
www.gemeindeverband-tirol.at

VERANSTALTUNGEN

Schulungs- und Informationsveranstaltungen.

In nächster Zeit ist geplant, zu folgenden Themen Veranstaltungen durchzuführen:

FEBRUAR 2024



ENERGIEGEMEINSCHAFTEN BRINGEN FÜR DIE GEMEINDEN VIELE VORTEILE



FÜR INNOVATIVE PROJEKTE ERHALTEN GEMEINDEN FÖRDERMITTEL



MAG.^A GUDRUN REYMAN

19. FEBRUAR

ENERGIEGEMEINSCHAFTEN

REFERENTEN: THOMAS VOGEL, ENERGIEBERATER DER ENERGIEAGENTUR TIROL, PROF. DR. HELMUT SCHUCHTER, STEUERBERATER, UND EIN VERTRETER DER GEMEINDE TRINS

Montag, 19. Februar 2024, ganztägig, Tiroler Bildungsinstitut Grillhof
Durch Erneuerbare Energiegemeinschaften (EEG) wird das Potenzial, den produzierten Strom in der Gemeinde zu halten, gesteigert. Die Teilnehmer erhalten Informationen zur EEG-Gründung und zum Nutzen für die Kommunen. Am Beispiel der Gemeinde Trins werden die Vorteile einer EEG erörtert und steuerrechtliche Aspekte angesprochen.

21. FEBRUAR

FÖRDERUNGEN FÜR INNOVATIVE GEMEINDEPROJEKTE

REFERENT: BERNHARD HOFER, MSC., GESCHÄFTSFÜHRENDE GESELLSCHAFTEN CEMIT

Mittwoch, 21. Februar 2024, ganztägig, Tiroler Bildungsinstitut Grillhof
Die Finanzierung von Gemeindeprojekten stellt Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte vor immer größere Herausforderungen. Für gute Ideen gibt es auch innovative Förderungen. Die Teilnehmer bekommen einen Überblick über unterschiedliche Fördergeber und die Abwicklung von Förderungen.

22. FEBRUAR

RECHTSGRUNDLAGEN DES TIROLER STRASSENGESETZES

REFERENTIN: MAG.^A GUDRUN REYMAN, ABTEILUNG VERKEHRS- UND SEILBAHNRECHT BEIM AMT DER TIROLER LANDESRREGIERUNG

Donnerstag, 22. Februar 2024, ganztägig, Tiroler Bildungsinstitut Grillhof
Die Teilnehmer setzen sich mit den Grundzügen des Tiroler Straßengesetzes auseinander. Schwerpunktmäßig wird auf die Rolle der Gemeinde als Straßenerhalterin bzw. Straßenbehörde von Gemeindestraßen eingegangen. Weiters werden aktuelle Fragen der Teilnehmer besprochen und Praxisbeispiele diskutiert.

FEBRUAR/MÄRZ 2024



MAG. PETER STOCKHAUSER



IN SACHEN KANALISATION HABEN DIE GEMEINDEN VIELE PFLICHTEN



PROF. DR. HELMUT SCHUCHTER

29. FEBRUAR

AKTUELLE ÄNDERUNGEN IN DER TIROLER GEMEINDEORDNUNG

REFERENT: MAG. PETER STOCKHAUSER, GESCHÄFTSFÜHRER TIROLER GEMEINDEVERBAND

Donnerstag, 29. Februar 2024, ganztägig, Bildungsinstitut Grillhof

Mit dem Tiroler Digitalisierungsgesetz 2023 sowie mit der letzten Novelle zur TGO ergeben sich einige Änderungen. Zudem bietet das Seminar die Gelegenheit, Praxisfragen zu diskutieren. Die Änderungen umfassen u. a. Möglichkeiten zur Durchführung von Videokonferenzen des Gemeindevorstandes und der Ausschüsse, Kundmachung von gemeindlichen Verordnungen im RIS und vieles mehr.

01. MÄRZ

TIROLER KANALISATIONSGESETZ 2000 IN THEORIE UND PRAXIS

REFERENT: MMAG. CHRISTOPH WAGNER, ABTEILUNG WASSER-, FORST- UND ENERGIERECHT BEIM AMT DER TIROLER LANDESREGIERUNG

Freitag, 1. März 2024, vormittags, Tiroler Bildungsinstitut Grillhof

Das Tiroler Kanalisationsgesetz regelt die Pflicht der Gemeinde für die Errichtung, den Betrieb und die Erhaltung einer öffentlichen Kanalisation. Darüber hinaus regelt das Gesetz die Pflicht zum Anschluss von Anlagen an die öffentliche Kanalisation. In diesem Seminar werden die Grundzüge des Kanalisationsrechts vorgestellt.

04. MÄRZ

ZERTIFIKATSLEHRGANG FÜR FINANZMANAGER IN TIROL

REFERENTEN: PROF. DR. HELMUT SCHUCHTER, MMAG. HUBERT KLINGLER, EXPERTINNEN UND EXPERTEN DER FA. KUGEM, MAG. PETER STOCKHAUSER U. A.

Der Lehrgangsstart ist für 4. März 2024 geplant.

Ein vertiefender Einblick in betriebswirtschaftliche Grundlagen, in das integrativ vernetzte System der Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 (VRV 2015) sind Kerninhalte dieses modularen Lehrgangs. Die Teilnehmer setzen sich unter anderem mit den Grundlagen der Kostenrechnung auseinander.

MÄRZ/APRIL 2024



PROF. DR. HELMUT SCHUCHTER



FOTO // tobiasott - stock.adobe.com

INFORMATIONEN ZUM THEMA STROMVERBRAUCH IN ÖFFENTLICHEN GEBÄUDEN



FOTO // Andrey Popov - stock.adobe.com

KATASTER & TIRIS-ANWENDUNGEN STEHEN IM MITTELPUNKT DES SEMINARS

08. MÄRZ

FOLLOW-UP FÜR FINANZVERWALTERINNEN UND -VERWALTER – NOVELLE VRV 2015, RECHNUNGSABSCHLUSS UND SPENDEN AUS STEUERRECHTLICHER SICHT

REFERENT:

PROF. DR. HELMUT SCHUCHTER,
STEUERBERATER

Freitag, 8. März 2024, vormittags, Tiroler Bildungsinstitut Grillhof

Im Follow-up für Finanzverwalterinnen und -verwalter werden aktuelle Fragen zum Rechnungsabschluss, Änderungen in der VRV 2015 und das Thema „Spenden aus steuerrechtlicher Sicht“ behandelt.

12. MÄRZ

STROMVERBRAUCH IN ÖFFENTLICHEN GEBÄUDEN

Dienstag, 12. März 2024 und Dienstag, 09. April 2024, Marktgemeinde Vomp

Die Energieagentur Tirol lädt mit der e5-Gemeinde Vomp alle Haus-technikerinnen und -techniker sowie Gebäudeverantwortliche zur kostenlosen Schulung. Praxisnah wird Wissen über das Thema Stromverbrauch in öffentlichen Gebäuden vermittelt und darauf aufbauend Handlungsmöglichkeiten für den eigenen Wirkungsbereich abgeleitet. Anmeldungen: <https://www.energieagentur.tirol/veranstaltungs-detail/stromverbrauch-in-oeffentlichen-gebaeuden/>.

11. APRIL

KATASTER & TIRIS-ANWENDUNGEN

REFERENTEN: DI MOSER, BEV - BUNDESAMT FÜR EICH- UND VERMESSUNGSWESEN, VERMESSUNGSAMT INNSBRUCK, UND DI JOHANNES NIEDERTSCHEIDER, AMT DER TIROLER LANDESREGIERUNG, ABTEILUNG RAUMORDNUNG UND STATISTIK

Donnerstag, 11. April 2024, ganztägig, Tiroler Bildungsinstitut Grillhof

Die Teilnehmer erhalten Informationen zu Kompetenzen und Änderungen im Kataster sowie Verbüchierungen gem. § 15 LiegTeilG. Auch werden anhand von ausgewählten Anwendungsbeispielen grundlegende Funktionen von tiris-Maps ausführlich erläutert.

APRIL/MAI 2024



RECYCLING HAT IN DEN TIROLER GEMEINDEN EINEN HOHEN STELLENWERT



SCHULUNG ÜBER DAS MELDEGESETZ IN THEORIE UND PRAXIS



KONFLIKTMANAGEMENT HAT AUCH IN GEMEINDEN EINE HOHE WICHTIGKEIT

15. APRIL

5. ZERTIFIKATSLEHRGANG FÜR BAUHOFLEITERINNEN UND -LEITER

Lehrgangsstart: Montag, 15. April 2024, Tiroler Bildungsinstitut Grillhof

Das Leitziel des Führungskräftelehrgangs besteht in der Entwicklung professioneller Handlungskompetenz. Das Lehrgangskonzept zielt auf Kompetenzen, die den Teilnehmern helfen, unterschiedliche Situationen und Handlungsfelder zu erschließen und zu gestalten. In Ergänzung zu den Inhalten für den Bauhof werden Inhalte für die Recyclinghöfe vertiefend vermittelt.

16. APRIL

DAS MELDEGESETZ IN THEORIE UND PRAXIS

REFERENT:

RR ADIR. I.R. HERBERT KITZLER, LEITENDER MITARBEITER IM BMI A.D.

Dienstag, 16. April 2024, wahlweise vormittags oder nachmittags, Tiroler Bildungsinstitut Grillhof

Die Teilnehmer setzen sich mit rechtlichen und praktischen Fragen des Melderechts auseinander. Darüber hinaus werden aktuelle Fragen aus dem Meldegesetz erörtert und Fallbeispiele diskutiert.

06. MAI

4. AUSBILDUNGSLEHRGANG ORGANE DER ÖFFENTLICHEN AUFSICHT

Lehrgangsstart: Montag, 6. Mai 2024, Tiroler Bildungsinstitut Grillhof

Die Teilnehmer setzen sich in Theorie und Praxis mit den Aufgaben eines Organs der öffentlichen Aufsicht auseinander. Ausgehend von den rechtlichen Aspekten wie den bundes-, landes- und gemeindegeseztlichen Bestimmungen werden auch Inhalte des Konfliktmanagements und der Deeskalation vermittelt.

MAI 2024



FOTO // Brian Jackson - stock.adobe.com

LEGIONELLENGEFAHR IM WARMWASSER MUSS VORGEBEUGT WERDEN

14. MAI

EFFIZIENTE WARMWASSERBEREITUNG OHNE LEGIONELLENGEFAHR

Termine: Dienstag, 14. Mai 2024, und Dienstag, 18. Juni 2024, Markt-gemeinde Vomp

Die Energieagentur Tirol und die e5-Gemeinde Vomp laden Haus-technikerinnen und -techniker sowie Gebäudeverantwortliche zur kostenlosen Schulung. Es werden Wissen zu Legionellen und Energieverbrauch vermittelt und eigene Handlungsmöglichkeiten abgeleitet. Anmeldungen unter: <https://www.energieagentur.tirol/veranstaltungs-detail/effiziente-warmwasserbereitung-ohne-legionellen-2024/>.

OFFENLEGUNG

Herausgeber: Tiroler Gemeindeverband, Adamgasse 7a, 2. Stock, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512 587 130, tiroler@gemeindeverband-tirol.at

Geschäftsführung: Mag. Peter Stockhauser

Redaktion: Peter Leitner (Chefredaktion), Tel.: 0676 534 63 05, peter.leitner@objectiv.at

Adressverwaltung: Alexandra Stöckl, Tel. 0512 58 71 13 - 15, a.stoeckl@gemeindeverband-tirol.at

Grafik: Thomas Max, 01 532 23 88 - 68, thomas.max@kommunal.at

Titelfoto: Sebastian Marko

Fotos: Sebastian Marko, Bundesdenkmalamt/Neubauer-Pregl, Peter Leitner, Land Tirol/Die Fotografen, Thomas Steinlechner, Kufgem Gmbh/Gretter, Land Tirol/Sidon, Association European Energy Award, Klimabündnis Tirol, Land Tirol/Frischauf, FLGT, IKB, Bezirksblätter/Agnes Dorn, Adobe Stock, Riccione, Adobe Stock/Wolfilser

Anzeigenberatung: Alexandra Stöckl, Tel. 0512 58 71 13 - 15, a.stoeckl@gemeindeverband-tirol.at

Hersteller: ARNOLD DRUCK | WALSER DRUCK – Christine Maier, Egger-Lienz-Strasse 3a, 6020 Innsbruck, www.arnold-druck.at

Druckauflage: 4.500

Hinweis zur Gender-Formulierung: Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche Form verwendet wird.

Persönlich gezeichnete Artikel fallen unter die Verantwortlichkeit des Autors und müssen sich nicht unbedingt mit der Meinung von tirol.kommunal decken.

Mit „Entgeltliche Einschaltung“ gekennzeichnete Artikel sind bezahlte Informationen und fallen nicht in die Verantwortlichkeit der Redaktion.

Gemäß § 25, Abs.1 - 4, Mediengesetz 2005 über die periodische Druckschrift „tirol.kommunal“

Die grundlegende Haltung von tirol.kommunal ist die Information der Tiroler Gemeinden (Bürgermeister, Bürgermeister-Stellvertreter, Gemeinderäte sowie Gemeinde(-verbands)bedienstete) sowie aller mit der Kommunalpolitik des Landes befassten Politiker des Bundes, des Landes und der Gemeinden über alle relevanten kommunalpolitischen Themen und Herausforderungen nach den Grundsätzen der Objektivität und Überparteilichkeit.

tirol.kommunal ist das offizielle Organ des Tiroler Gemeindeverbandes und erscheint sechs Mal jährlich. Es wird im Direktversand an folgende Personen- und Zielgruppen versandt:

- Alle Bürgermeister, Bürgermeister-Stellvertreter, Gemeinderäte der Gemeinden Tirols.
- Alle Gemeindeamtsleiter und Gemeinde(-verbands)bediensteten.
- Alle mit der Kommunalpolitik befassten Behördenvertreter und Bediensteten des Landes und des Bundes.
- Alle politischen Mandatäre der im Tiroler Landtag vertretenen Parteien.
- Wichtige Entscheidungsträger im Bereich anderer Behörden sowie der Wirtschaft des Landes.

DANIEL RAFFL ZUM NEUEN BÜRGERMEISTER VON KARRÖSTEN GEWÄHLT

„BUDGETERSTELLUNG HAT JETZT OBERSTE PRIORITÄT“

Im Oktober 2023 war in Karrösten Petra Singer als Ortschefin zurückgetreten, der Gemeinderat hatte sich aufgelöst. Am 21. Jänner waren die Bürger somit zu den Wahlurnen gerufen. Dabei wurde der Jurist Mag. Daniel Raffl als einziger Kandidat zum Gemeindechef gewählt. Im Kommunalparlament sitzt nun eine Einheitsliste, die gemeinsam für die Bürgerinnen und Bürger der Oberländer Gemeinde arbeiten will.

VON PETER LEITNER

Daniel Raffl saß erstmals von 2004 bis 2010 im Karröster Gemeinderat. Er erinnert sich zurück: „Ich war noch sehr jung und wurde von Vertretern der damaligen Bürgerliste Karrösten angesprochen, zu kandidieren. Also habe ich mir das sechs Jahre lang angeschaut und meine ersten kommunalpolitischen Erfahrungen gesammelt.“

Aus zeitlichen Gründen stand Raffl nach dieser Periode nicht mehr zur Verfügung, da er im zweiten Bildungsweg sein Studium begann. Inzwischen ist er Leiter des Referats Polizei-, Verkehrs- und Grundverkehrsrecht an der Bezirkshauptmannschaft Imst und damit der größten Abteilung im Haus. Eine verantwortungsvolle Aufgabe. „Das ist richtig. Es gibt aber auch Unterreferate. Und ich habe hervorragende Mitarbeiter, sodass sich das durchaus mit meinem nunmehrigen Amt als Bürgermeister von Karrösten vereinbaren lässt. Ich habe mit der Bezirkshauptfrau auch bereits eine für beide Seiten zufriedenstellende Lösung besprochen. Fixe Sprechzeiten am Gemeindeamt werden auch festgelegt“, erklärt der



Daniel Raffl ist seit 21. Jänner neuer Bürgermeister der Gemeinde Karrösten.

neue Gemeindechef, der verheiratet, Vater einer erwachsenen Tochter und stolzer Besitzer von vier Katzen ist.

Was die anstehenden Aufgaben angeht, hat für Raffl die Budgeterstellung oberste Priorität. „Durch die Auflösung des Gemeinderates im Oktober

war das zuletzt nicht möglich. Deshalb muss der Haushalt möglichst schnell auf Schiene gebracht werden. Für eine kleine Gemeinde wie der unseren ist das durchaus eine große Herausforderung“, hält der neue Bürgermeister fest.

Ein weiterer Schwerpunkt für den Gemeinderat wird der Lichtwellenleiterausbau sein, für den es im Ort eine große Nachfrage gibt. Große Aufmerksamkeit gilt auch der Kinderbetreuung, um die für 2026 von Landesseite formulierten Vorgaben umsetzen zu können. „Grundsätzlich sind wir da sehr gut aufgestellt, da wir jetzt schon eine Sommerbetreuung und auch eine Betreuung für die Zwischenferien haben. Was die Zukunft angeht, müssen wir schauen, ob es infrastrukturellen und personellen Aufstockungsbedarf gibt. Das Land Tirol ist da aber ein verlässlicher Partner“, sagt Raffl.

Insgesamt sieht er die Zukunft für Karrösten positiv: „Wir haben ein gutgehendes Gasthaus und auch sehr rührige Vereine. Unser Langzeitbürgermeister Oswald Krabacher, der bis 2022 im Amt war, hat ein wohl bestelltes Haus hinterlassen.“ ●

WIR GRATULIEREN

Der Tiroler Gemeindeverband wünscht den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie den Ehrenring- und Ehrenzeichenträgern alles Gute zum Geburtstag

BGM. A. D. VIZE-PRÄS. A. D. EDGAR KOPP Rum	85	ALT-BGM. DR. PETER RIEDMANN Lans	85	BGM. FRANZ GOLLNER St. Johann i. W.	55
BGM. GEORG HOCHFILZER Waidring	65	ALT-BGM. HEINZ LADURNER Telfs	75	ALT-BGM. MAG. ROBERT DENIFL Fulpmes	80
BGM. ^{IN} MAG. ^A JOHANNA OBOJES-RUBATSCHER, Oberperfuss	70	BGM. ING. HEINZ KOFLER Prutz	60	ALT-BGM. DR. SIEGFRIED GAPP Mieming	80
ALT-BGM. ÖK-RAT FRANZ RAINER Nikolsdorf	85	ALT-BGM. ING. HERBERT GRANDER Fieberbrunn	70	BGM. STEFAN CLARA Amlach	55
BGM. JOSEF AUER, BSC Breitenbach a. I.	55	BGM. PATRICK GEIR, BA Matrei a.Br.	35	BGM. JOSEF KERSCHDORFER Gerlosberg	60
LH I. R. DI DR. ALOIS PARTL Lans	95	BGM. HANS-GEORG PITTL Ladis	50		

MIT VER ANTWORT UNG

seit 1972.

DAKA Entsorgungsunternehmen
GmbH & Co. KG
Bergwerkstraße 20 . 6130 Schwaz
Tel. +43 5242/6910
Fax +43 5242/6910-23
office@daka.tirol

www.daka.tirol



Entsorgung mit Verantwortung



Fotonachweis: Grillhof



**TIROLER
BILDUNGS
INSTITUT
GRILLHOF**

Das Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof, Bildungshaus des Landes Tirol, ist mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet. Im Rahmen der Tiroler Gemeindeakademie bieten wir für alle Zielgruppen der Gemeinden Lehrgänge und Seminare an. Die Seminarinhalte werden mit dem Tiroler Gemeindeverband und der Abteilung Gemeinden abgestimmt. Darüber hinaus nützen immer wieder Gemeinden die Gelegenheit, um am Grillhof in Klausur zu gehen und gemeinsam mit dem Gemeinderat Strategien und Konzepte zu entwickeln. Das ideale Lernumfeld, die Zimmer, eine sehr gute regionale Küche und fachkundige Beratung tragen wesentlich zum Gelingen Ihrer Vorhaben bei.

Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof, Grillhofweg 100, 6080 Igls-Vill, 0512/3838-0, office@grillhof.at

VORHER DENKEN DANN HANDELN



**WISSEN WIE'S
GELINGT.**

Ingenieurbüros arbeiten unabhängig, neutral und vor allem treuhändisch für ihren Auftraggeber, für den sie beraten, planen, berechnen, untersuchen und überwachen.

www.vorherdenker.at

**VORHER
DENKER**

Ihre Tiroler Ingenieurbüros

Wir sind 155 Gemeinden. Und stolz darauf.



Beste Lage in Münster.



Wohnen mit Qualität in Ebbs.



An die Zukunft gedacht in Schwoich.

**Jedes Projekt wird
individuell auf die
Bedürfnisse der
Gemeinde abgestimmt.**